



Newsletter 1/2024

Inhalt

■ Seite I

Editorial

■ Seite II

Berichte aus der Vorstandsarbeit

■ Seite XII

Aus den Sektionen, Fachgruppen und
der Forschungsethikkommission

■ Seite XXV

Weitere Berichte

■ Seite XXVIII

Beitrag

■ Seite XXXVIII

Personalia

■ Seite XLII

Neue Bücher

■ Seite XLIII

DGSA-, Sektions- und Fachgruppen-
Tagungen

EDITORIAL

Liebe Kolleg:innen,

die gegenwärtigen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen – national wie international – stellen auch die Soziale Arbeit vor große Herausforderungen. Dies betrifft die Menschen, die Soziale Arbeit nutzen, es betrifft die Fachkräfte in der Praxis und es betrifft auch die Akteure in der Wissenschaft Soziale Arbeit. Rechtspopulismus, Kriege, die Klimakrise, die Finanzierung des Sozialen Bereichs, die Digitalisierung und damit verbundene Änderungen der Arbeitswelt sind nur einige Themen, die uns aktuell und auch in Zukunft beschäftigen werden. Aus diesem Grund haben wir die Jahrestagungen 2024 auch unter den Überbegriff der Transformation gestellt und sind auf die intensiven Diskussionen dazu in April in Jena gespannt. Nach langer Zeit freuen wir uns, dass diese Tagung wieder in Präsenz stattfinden kann. Ein Novum war im Jahr 2023, dass es erstmals keine Jahrestagung der DGSA gegeben hat. Stattdessen haben sechs von mehreren Fachgruppen und Sektionen gemeinsam gestaltete Tagungen stattgefunden – quasi dezentrale Jahrestagungen über das gesamte Kalenderjahr verteilt. Die uns als Vorstand vorliegenden Rückmeldungen sind äußerst positiv und wir freuen uns, dass diese neuen Tagungsformate so gut innerhalb der DGSA angenommen wurden.

Die Fachgruppen und Sektionen sind auch das inhaltliche Herzstück der DGSA, was man nicht nur an den Tagungen sieht, sondern auch an den zahlreichen Positionspapieren und Stellungnahmen, die im Rahmen dieser erarbeitet wurden. Zwei aktuelle Positionspapiere sind in diesem Newsletter nochmals abgedruckt.

Neu in der DGSA ist die Fachgruppe „Teilhabe von Menschen mit Behinderungen (Arbeitstitel)“, die sich im Rahmen der Jahrestagung in Jena konstituieren wird. Damit hat die DGSA nun sechs Sektionen und 15 Fachgruppe, die sich thematisch orientiert mit der Weiterentwicklung der Disziplin und Profession der Sozialen Arbeit befassen. Zudem freuen wir uns, dass die DGSA mittlerweile über 1.300 Mitglieder hat. Das

bedeutet, dass sich die Mitgliederzahl in den letzten fünf Jahren mehr als verdoppelt hat.

Mit Blick auf die Fülle an Informationen in diesem Newsletter bleibt uns nur, Ihnen viel Freude und interessante Einblicke bei der Lektüre zu wünschen.

Mit kollegialen Grüßen,
der Vorstand der DGSA

BERICHTE AUS DER VORSTANDSARBEIT

Bericht von der Vorstandssitzung der DGSA am 23/24.11.2023

Tagungsort: Kassel

Anwesende

Stefan Borrmann, Julia Franz, Anne van Rießen (ab TOP 3), Dieter Röh (ab TOP 8), Christian Spatscheck, Claudia Steckelberg
Entschuldigt: Wolfgang Antes, Heiko Löwenstein

1. Verabschiedung der Tagesordnung und Festlegung des Protokollführers/der Protokollführerin

Die Tagesordnung wird genehmigt. Das Protokoll wird von Stefan Borrmann geführt.

2. Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung

Das Protokoll der Vorstandssitzung vom 20.9.2023 wird genehmigt.

3. Aufnahmen/Austritte/Ausschlüsse

Die 33 Anträge auf Mitgliedschaft in der DGSA von Prof. Dr. Amelie Altenbuchner, Prof. Dr. Christian Brüggemann, Josua Conzendorf, Kathrin Coobs, Dr. Karin Cudak, Dominique Eising, Prof. Dr. Cordula Endter, Isabel Fischer, Andrea Glodek, Prof. Dr. Silke Ingrisch, Prof. Dr. Marion Klein, Anne Klotz, Sebastian Koch, Prof. Dr. Cornelia Maier-Gutheil, Michelle Marggraff, Prof. Dr. Myriam Mess, Dr. Stefanie Obergrießer, René Omlor, Dr. Christina Plath, Thomas Pyls, Maximilian Radke, Elene-Isabelle Richts, Antonia

Schorer, Anne-Marie Schwalm, Laura Stach, Prof. Dr. Susanne von Hehl, Franziska Walcher, Prof. Dr. Ulrich Weiß, Dr. Hinrich Wildfang, PD Dr. Sebastian Winter, Dr. Monika Witzke, Prof. Dr. Christoph Wolf, Prof. Dr. Gökçen Yüksel werden angenommen.

Der Austritt wird zur Kenntnis genommen.

Der Vorstand diskutiert die Frage, mit welchen Rechten eine institutionelle Mitgliedschaft/Fördermitgliedschaft einhergeht. Grund für die Diskussion ist, dass ein Mitglied seinen Austritt erklärt hat, weil seine Institution jetzt Fördermitglied geworden ist. Bislang wurde es so gehandhabt, dass Fördermitglieder eine Stimme haben, einen Tagungsband bekommen, aber alle Mitglieder der Institution sich für einen reduzierten Tagungsbeitrag anmelden können.

Eine mögliche Konkretisierung in der Satzung könnte sein: § 4 Abs. 3 Angehörige von Institutionen, die als juristische Personen Mitglied sind, erhalten durch diese Mitgliedschaft keine individuellen Mitgliederrechte.

4. Kurzberichte und Diskussionen zu den Aktivitäten seit dem letzten Vorstandstreffen

Vorsitzende:

Die DGSA hat nun 1.311 Mitglieder.
Rechnungen können bis zum 15.12.2023 noch für dieses Haushaltsjahr verbucht werden.

Sektionen, Fachgruppen:

Aus einzelnen Sektionen und Fachgruppen werden aktuelle Entwicklungen mitgeteilt. Die Fachgruppe Migraas hat ein Treffen zum aktuellen Nahost-Krieg online durchgeführt. Es haben ca. 10 Personen teilgenommen. Der Vorstand tauscht sich darüber aus, was ein geeigneter Rahmen für eine Positionierung der DGSA wäre.

Unabhängig davon soll auf dem Sprecher*innenrat nochmals das Verfahren für die Verabschiedung/Veröffentlichung von Stellungnahmen vorgestellt werden. Die Sektion Gender und Queer Studies hat mit Kerstin Balkow eine neue Sprecherin. Susanne Gerner und Lotte Rose sind stellv. Sprecherinnen. Die FG Soziale Arbeit in Kontexten des Alter(n)s hat Christian Bleck und Eva-Maria Löffler als Sprecher:innen und Susanne Frewer-Graumann als Stellvertretende Sprecher:in gewählt.

Die geplante Tagung „Perspektiven in Bewegung“ der Fachgruppe Adressat:innen, Nutzer:innen und Nicht(Nutzung) findet vom 7. bis 9.12.2023 an der Hochschule Düsseldorf statt und ist schnell ausgebucht gewesen.

Kooperationen:

Christian Spatscheck berichtet von der gemeinsamen Vorstandssitzung mit dem FBTS. Ein gemeinsames Protokoll wurde bereits erstellt. Neben einem Austausch über aktuelle Aktivitäten waren die Themen Fachkräftemangel und Deprofessionalisierung sowie Promotionsförderung Gegenstände des Austausches. Bei dem auf der letzten Sitzung des FBTS kontroverser diskutierten Themas der stärkeren Verankerung von Kinderschutzthemen in den Curricula Sozialer Arbeit beschließt der DGSA-Vorstand, eine anstehende Überarbeitung des Qualifikationsrahmens kritisch zu begleiten. Eine Idee für ein gemeinsames Projekt der beiden Vorstände wäre eine AG, um eine Handreichung für Gutachter*innen in Akkreditierungsverfahren zu erstellen, die die fachlichen Standards des FBTS und der DGSA widerspiegeln.

DZI: Christian Spatscheck hat am 22.9.2023 beim Redaktionsbeiratstreffen der Zeitschrift Soziale Arbeit (DZI) als von der DGSA bestelltes Beiratsmitglied teilgenommen.

Vernetzung Vereinigung Berufsverbände Soziale Arbeit in Ungarn: Auf der Jahrestagung in Jena wird sich der Vorstand der DGSA mit dem wissenschaftlichen Pendant der DGSA in Ungarn (3sz) treffen. Ist es, den internationalen Austausch der DGSA zu erweitern. Claudia Steckelberg wird das eingereichte Panel entsprechend überarbeiten. Die Idee ist es, dass auch auf kommenden Jahrestagungen jeweils eine internationale Fachgesellschaft als Gast vertreten ist.

social Media/Blog/Podcast:

Claudia Steckelberg stellt den vorab versandten Bericht zu den social-media-Aktivitäten vor. Die Aktivitäten sind stabil, bzw. nehmen insbesondere bei Instagram zu. Beim Sprecher*innenrat sollen diese Ergebnisse vorgestellt werden. Der Umzug des Blogs zu einer neuen Plattform wird voraussichtlich Ende des Jahres erfolgen; es wird regelmäßige Redaktions-sitzungen geben und es sollen spezifisch Personen zu Themen angefragt werden. Eine offene Frage wäre, ob die DGSA als Organisation nicht bei LinkedIn vertreten sein sollte. Julia Kneuse wird gebeten, einen Vorschlag zur potentiellen Nutzung zu machen.

Podcast:

Die Zugriffe auf den Podcast sind sehr gut (zwischen 600 und 5.000 Zugriffe). Die neue Folge 07 zum Thema „Aktivismus und Policy Practice in der Sozialen Arbeit“ ist erschienen.

DGSA-Archiv:

Stefan Borrmann hat Dokumente aus den ersten 20 Jahren der DGSA gesammelt und diese für das geplante Archiv der DGSA gescannt und aufbereitet. Eine Software zur Konvertierung der Dateien in das Format PDF-A-2b wurde angeschafft und vorhandene Dokumente konvertiert und mit Blick auf Fragen des Datenschutzes aussortiert. Über den Webdesigner der DGSA läuft derzeit der Entwurf einer Integration in die DGSA-Webseite. Anfang Dezember soll ein erstes Testsystem vorliegen.

Vereinssoftware:

Es gibt keinen neuen Sachstand.

5. Nachbereitung Mitgliedertalk

Am 20.10.2023 hat ein DGSA-Mitgliedertalk zum Thema, welche Ausschlüsse im Wissenschaftssystem (re-)produziert werden und wie wir in der DGSA damit umgehen können, stattgefunden. Der Vorstand reflektiert den Mitgliedertalk.

6. Neuer Terminvorschlag: Treffen Vorsitzende DGfE Kommission Sozialpädagogik

Ein vereinbarter Termin für eine gemeinsame Vorstandssitzung mit der Kommission Sozialpädagogik der DGfE musste von der DGSA aufgrund von mehreren Erkrankungen abgesagt werden.

7. Antrag auf Gründung einer Fachgruppe „Soziale Arbeit und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen“

Der Vorstand hat ein Antrag auf Gründung einer Fachgruppe „Soziale Teilhabe von Menschen mit Behinderungen“ erreicht. Der Antrag entspricht den formalen und inhaltlichen Kriterien. Der Vorstand stimmt dem Antrag zu.

8. Auswertung übergreifende Tagungen 2023

Der Vorstand reflektiert die fachgruppen- und sektionsübergreifenden Tagungen vor dem Hintergrund der Sichtbarkeit der DGSA.

9. Tagung 2024

Claudia Steckelberg, Anne van Rießen und Stefan Borrmann berichten über den aktuellen Stand der Tagungsvorbereitung. Die Höhe der Tagungsbeiträge wird im Vorschlag beschlossen. Der reguläre und reduzierte Beitrag wird jeweils um 20 Euro angehoben. Die Beiträge für Studierende bleiben unverändert. Die Angebote für das Catering werden durchgesehen und ihnen wird prinzipiell zugestimmt.

10. Tagung 2025/Tagung 2026

Dieser Aspekt wurde unter TOP 8 besprochen.

11. Wahlen: Kandidaturen und Wahlausschuss

Der Wahlausschuss hat sich konstituiert. Er besteht aus: Lotte Rose, Tilman Kallenbach und Michaela Köttig. Grundlage für die Arbeit ist der Entwurf der Wahlordnung der DGSA, die offiziell auf der Mitgliederversammlung 2024 verabschiedet werden soll. Christian Spatscheck wird als Ansprechpartner des Wahlausschusses aus dem derzeitigen Vorstand fungieren. Der Wahlvorstand bekommt eine eigene Funktionsemailadresse.

Der folgende Zeitplan wurde besprochen:

15.02.24 Bekanntmachung, Darstellung Verfahren, Aufruf für Kandidaturen auf explizite Vorstandspositionen durch Wahlausschuss inkl. Aufforderung, Portraits (entlang Leitfragen) einzureichen

15.02.24 Einladung MV und Hinweis auf Wahlausschuss/Wahlverfahren durch DGSA-Vorstand

29.03.24 Bewerbungsschluss inkl. Eingang der Portraits

29.03.24 Eingangsbestätigung mit sichtbarem Verteiler an alle Kandidaturen inkl. Vorstandspositionen

26.04.24 Mitgliederversammlung in Präsenz in Jena (incl. Vorstellung Kandidaturen) als TOP der MV

16.05.24 Infoschreiben Wahlverfahren (incl. Anhänge zu abzustimmenden Punkten und Portraits der Kandidaturen) durch Wahlausschuss

10.06.-21.06.24 Online-Wahl über Polyas

08.07.24 Verkündung Wahlergebnis durch Wahlausschuss

Der vorliegende Entwurf einer Wahlordnung der DGSA wird nach Diskussion noch um zwei Punkte ergänzt. Diese Änderungen werden auf dem Sprecher:innenrat vorgestellt.

12. Publikationen

Zwischenstand Band „Fachkräftemangel und De-professionalisierung in der Sozialen Arbeit“:
Der Sammelband liegt im Zeitplan. Momentan befinden sich die Autor*innen in der Schreibphase und werden bis Ende Januar eingehen. Der weitere Zeitplan ist mit dem Verlag Budrich abgesprochen.

Anfrage Beitrag Schriftenreihe an Sektion Gender und Queer Studies in der Sozialen Arbeit:

An die Sektionssprecherinnen wurde eine Publikationsanfrage herangetragen mit der Bitte um Prüfung, ob diese in die Schriftenreihe aufgenommen werden kann. Der Vorstand bespricht dieses und entscheidet sich für eine Ablehnung, weil der direkte DGSA-Bezug fehlt und der Band vorwiegend aus einer Sammlung von Qualifikationsarbeiten besteht. Stefan Borrmann meldet dies den Sprecherinnen zurück.

Schriftenreihe: Band für Mitglieder auf Papier / alternative Möglichkeiten:

Ein Mitglied hat angefragt, ob es möglich ist, den jeweiligen Jahresband ausschließlich in digitaler Form zu erhalten (und ggf. einen Ausgleich dazu zu erhalten). Aus organisatorischen Gründen ist dies nicht möglich. Christian Spatscheck meldet dies so zurück.

Soziale Arbeit (Socialnet-Lexikon):

Der Beitrag ist eingereicht und findet sich in der Rückmeldephase.

Artikel zum Fachkräftemangel in der „neue caritas“:

Der gemeinsam verfasste Beitrag ist erschienen.

Schriftenreihe beim Budrich-Verlag:

Es liegt ein Angebot des Verlages Barbara Budrich zur Fortsetzung der Schriftenreihe mit neuen Angebotskonditionen vor. Der Vorstand nimmt dieses zur Kenntnis und entscheidet über dieses Angebot nach Vorliegen der Erfahrungen zum Fachkräfteband und weiterer Faktoren. Stefan Borrmann meldet dies an den Verlag zurück.

13. Promotion / Dissertationspreis

Claudia Steckelberg berichtet von der Arbeit des Promotionsbeirats und den weiteren mit dem Thema Promotionsförderung verbundenen Aktivitäten. Der Promotionsbeirat hat im September 2023 das Positionspapier „Ausgestaltung und Qualitätsstandards

der Promotion in der Sozialen Arbeit“ veröffentlicht. Im nächsten Jahr wird der Promotionsbeirat beraten, welche Themen auf der Agenda stehen sollten. Zum geplanten Dissertationspreis wurde ein Aufruf und ein Bewerbungsformular erstellt und wird im Vorstand diskutiert und zugestimmt. Heiko Löwenstein wird das weitere Procedere übernehmen und den Austausch mit dem FBTS koordinieren.

14. Forschung

Gesprächstermin DFG über Forschungsförderung:

Es wurde noch kein Gesprächstermin zum Austausch über die Fördermöglichkeiten vereinbart. Der offene Brief zur Forschungsförderung wurde an den Wissenschaftsrat versendet.

Forschungsethikkommission/Forschungsethikforum:

Es gibt aktuell keinen neuen Stand zur Überarbeitung der Arbeitsstrukturen der Kommission. In diesem Jahr wird das Forschungsethikforum nicht stattfinden. Es laufen Planungen für das Jahr 2024.

15. Sprecher:innenrat 2023

Der Sprecher*innenrat wird in der Aufgabenverteilung vorbereitet. Auf dem Sprecher*innenrat soll auch das zukünftige Format der Treffen besprochen werden. Für den Fall eines Präsenztreffens des Sprecher:innenrats in 2024 könnte dieser auch themenspezifisch ausgerichtet sein.

16. Haushalt 2023 und 2024

Zwischenbilanz Haushalt 2023:

Es zeigt sich, dass der Planungsstand zu den Ausgaben 2023 zum Stand des 3. Quartals noch deutlich Freiräume bietet. Allerdings sind viele Ausgaben des Herbst 2023 noch nicht vermerkt. Rechnungsschluss ist der 15.12.2023. Es soll nochmals darauf hingewiesen werden, dass Überschüsse z.B. von Tagungen nicht gespendet werden können, weil dies die Anerkennung der Gemeinnützigkeit der DGSA bedrohen werden würde.

Ausfallbürgschaften übergreifende Tagungen 2023:

Bei einigen Tagungen sind leichte Überschüsse oder Defizite entstanden. Diese bewegen sich im zweifeligen Bereich. Überschüsse können für die weitere Fachgruppenarbeit verwendet werden. Das leichte Defizit kann durch die DGSA ausgeglichen werden. Es liegen jedoch noch nicht alle Abrechnungen vor.

Für kommende übergreifende Tagungen wird deutlich, dass es genauere Vorgaben durch die Geschäftsstelle/den Vorstand zu organisatorischen Dingen geben sollte. Dies könnte in einen Call aufgenommen werden (siehe TOP 8).

Budgets Fachgruppen/Sektionen ab 2024:

Der Vorstand beschließt, dass das Budget der Sektionen/Fachgruppen ab 2024 dauerhaft auf 1.600 Euro erhöht werden. Das Budget der Promotionskolloquien wird auf 800 Euro erhöht.

Haushalt 2024:

Die Haushaltsplanung für 2024 wird im Detail besprochen und es werden einzelne Punkte ergänzt.

Gratifikation Sprecher*innen 2023:

Der Vorstand beschließt, dass es auch in 2023 wieder ein Geschenk für die Sprecher*innen zum Jahreswechsel geben sollte. Die Vorsitzenden wählen nach Vorschlag der weiteren Vorstandsmitglieder bis zum 29.11.2023 ein Buch aus und lassen es Anfang 2024 mit einem Anschreiben über die Geschäftsstelle versenden.

17. Anfrage Kampagne Zeugnisverweigerungsrecht

Ein Mitglied fragt für das Bündnis für ein Zeugnisverweigerungsrecht für die Soziale Arbeit den Vorstand nach Unterstützung zu dem Thema an. Es wurde mit Bezug zu einem aktuellen Fall im Bereich der Fanprojekte eine Stellungnahme verfasst. <https://www.zeugnis-verweigern.de/2023/11/01/pressemitteilung-zeugnisverweigerungsrecht-fuer-die-soziale-arbeit-noetiger-denn-je/>.

Der Vorstand kann das Anliegen nachvollziehen; sieht aber den Bereich der Wissenschaft nicht als vordergründig in der Debatte. Dieter Röh meldet zurück, dass wir das Anliegen auf die Webseite unter „Aktuelles“ zu stellen und dass es möglich wäre, einen Blogbeitrag zu schreiben oder auch als Thema für einen Podcast einzubringen.

18. Anfrage Kampagne Positionspapier Haushaltskürzungen

Ein Mitglied der DGSA hat den Vorstand angefragt, ob sich dieser nicht zu den im Bundeshaushalt geplanten Kürzungen eine Stellungnahme abgeben könnte (oder sich bestehenden Stellungnahmen anschließen würde). Die Lage (und Unübersichtlichkeit)

hat sich durch das Bundesverfassungsgerichtsurteil zum Sondervermögen/Schuldenbremse nochmals verschärft. Der Vorstand diskutiert, dass bereits unterschiedliche Stellungnahmen von anderen Verbänden (z.B. DBSH) erfolgt sind/diskutiert werden. Momentan sieht sich der Vorstand nicht in der Lage, eine differenzierte Stellungnahme zu erarbeiten. Wenn es aber ggf. Vorarbeiten aus anderen Kreisen gibt, dann könnte sich der Vorstand vorstellen, eine solche Stellungnahme mitzuzeichnen. Zudem würden wir bestehende Stellungnahmen über unsere social-media-Kanäle verbreiten.

19. Anfrage Positionspapier Klimagerechtigkeit

Die Fachgruppe zur Klimagerechtigkeit hat ein Positionspapier zur Professionsethik in Klimafragen verfasst und fragt nach Unterstützungsmöglichkeiten durch den Vorstand an. Der Vorstand bespricht, dass das Papier zentral auf die Webseite zu setzen, das Papier in den Newsletter aufzunehmen und in der Infomail zu verbreiten. Auch ein Hinweis auf die Verbreitung in social media-accounts ist möglich.

20. Terminplanung

01.12.2023 Sprecher:innenrat (online), 9 bis 12 Uhr

18./19.01.2024 Vorstandssitzung in Berlin, Beginn 14:30 Uhr, Ende 15 Uhr

11.04.2024 Vorstandssitzung (online), 14 bis 16 Uhr

25./26.04.2024 Vorstandssitzung in Jena, Beginn 13 Uhr; Abendessen 19 Uhr

13./14.06.2024 Vorstandssitzung

21./22.11.2024 Vorstandssitzung

21. Verschiedenes

Es liegen keine weiteren Punkte vor.

Bericht von der Vorstandssitzung der DGSA am 20.09.2023

Tagungsort: online

Anwesende

Stefan Borrmann, Julia Franz, Heiko Löwenstein, Anne van Rießen (ab TOP 4), Dieter Röh (ab TOP 4), Christian Spatscheck, Claudia Steckelberg
Entschuldigt: Wolfgang Antes

1. Verabschiedung der Tagesordnung und Festlegung des Protokollführers/der Protokollführerin

Die Tagesordnung wird genehmigt. Das Protokoll wird von Stefan Borrmann geführt.

2. Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung

Das Protokoll der Vorstandssitzung vom 06./07.07.2023 wird genehmigt.

3. Aufnahmen/Austritte/Ausschlüsse

Die 32 Anträge auf Mitgliedschaft in der DGSA von Prof. Dr. Michael Appel, Maria Aumann, Jennifer Bittner, Maria Diedrich, Sarah Dregger, Matthias Dulisch, Prof. Dr. Jörg Dummann, Marion Einsiedler, Hannah Lena Franke, Prof. Dr. Anja Frindt, Kai Heermann, Dr. Michaela Heinrich-Rohr, Veronika Hilzensauer, Dr. Heiko Hirth, Laura Holler, Tim Hujer, Alisa Lein, Katharina Liebner, Prof. Dr. Gero Lipsmeier, Magdalena Mai, Prof. Dr. Claudia Mayer, Christoph Nette, Dr. Kerstin Oldemeier, Verena Page, Alexander Putko, Georg Rissler, Julian Schindwein, Melanie Sczudlek, Tekla Vanhakartano, Tamara Wild, Lea Ziegler werden angenommen.

Die Austritte werden zur Kenntnis genommen.

4. Kurzberichte und Diskussionen zu den Aktivitäten seit dem letzten Vorstandstreffen

Vorsitzende:
Die Vorsitzenden haben – zusätzlich zu den später aufgeführten Tagesordnungspunkten – keine weiteren Informationen.

Sektionen, Fachgruppen:

Aus einzelnen Sektionen und Fachgruppen werden aktuelle Entwicklungen mitgeteilt. Die Fachgruppe Sport, Körper und Bewegung hat neue Sprecher*innen gewählt. Aktuelle Sprecher*innen sind Reiner Schliemann, Jörn Dummann und Janine Linzer. Anne van Rießen wird auf Anfrage der Sektion GWA an deren nächster Sitzung teilnehmen. Der nächste Methodenworkshop des Netzwerkes Rekonstruktive Soziale Arbeit wird 2024 in Fulda stattfinden.

Kooperationen:

Vernetzung Vereinigung Berufsverbände Soziale Arbeit in Ungarn: Es gibt eine Anfrage der Kollegin

Wéber (HS Neubrandenburg), die DGSA mit dem wissenschaftlichen Pendant der DGSA in Ungarn (3sz) zu vernetzen. Ziel wäre ein Kennenlernen, um bei zukünftigen Entwicklungen direkter reagieren zu können. Aufgrund der besonderen politischen Lage in Ungarn kann sich der Vorstand vorstellen, einen Panelslot auf der nächsten Jahrestagung zu blocken, um einen Austausch interessierter zu ermöglichen. Aus dem Vorstand sind Julia Franz und Claudia Steckelberg zuständig.

DZI: Christian Spatscheck wird am 22.09.23 beim Stiftungsbeiratstreffen des DZI als DGSA-Vertreter teilnehmen.

social Media/Blog (Umfrage):

Claudia Steckelberg stellt den vorab versandten Bericht zu den social-media-Aktivitäten vor. Die Aktivitäten sind stabil, bzw. nehmen insbesondere bei Instagram zu. Es läuft gerade die Auswertung einer Umfrage zu den möglichen Themen und dem Nutzungsverhalten des Blogs. Beim Sprecher*innenrat sollen diese Ergebnisse vorgestellt werden. Der Umzug des Blogs zu einer neuen Plattform wird voraussichtlich Ende des Jahres erfolgen.

Podcast:

Die Zugriffe auf den Podcast sind sehr gut (zwischen 600 und 5.000 Zugriffe).

DGSA-Archiv:

Stefan Borrmann sammelt momentan Dokumente aus den ersten 20 Jahren der DGSA und bereitet diese für das geplante Archiv der DGSA auf. Eine Software zur Konvertierung der Dateien in das Format PDF-A-2b wurde angeschafft und vorhandene Dokumente konvertiert und mit Blick auf Fragen des Datenschutzes aussortiert.

Vereinssoftware:

Es wird im Herbst vermutlich eine neue Software für die Geschäftsstelle angeschafft (Kurabu).

Fachkräftemangel:

In NRW sollen auf politischer Ebene Maßnahmen erlassen werden, um den Fachkräftemangel in der Kinder- und Jugendhilfe zu lindern. Viele dieser Maßnahmen sind aus professionspolitischen Aspekten problematisch, weil es faktisch eine De-Professionalisierung darstellt. Heiko Löwenstein informiert über die aktuellen Entwicklungen.

5. Verträge Podcast / social media

Der Vorstand beschließt, dass die Werkverträge der Verantwortlichen für den Podcast für vier weitere Folgen verlängert werden.

Der Vertrag der social-media-Beauftragten wird für das Jahr 2024 verlängert.

6. Antrag fachbereichsinterne Förderung – Studenttag ‚Extreme Rechte und Soziale Arbeit‘* am 12. Juni 2024

Es liegt ein Antrag auf Bezuschussung eines Studientages zur extremen Rechten und Sozialer Arbeit von Michaela Köttig in Höhe von 2000 Euro vor. Unter der Voraussetzung, dass die DGSA auf dem Studientag deutlich sichtbar wird, bewilligt der Vorstand den Zuschuss, auch weil es sich um ein Kooperationsprojekt mit der Kommission Sozialpädagogik u.a. Organisationen handelt und alle Beteiligten die anfallenden Kosten anteilig mit übernehmen.

7. Mitgliedsbeiträge

Aufgrund der Nachfrage aus der Geschäftsstelle beschließt der Vorstand, dass der reduzierte Mitgliedsbeitrag bei Teilzeitbeschäftigung erst bei einer Beschäftigung von 50% oder weniger gewährt wird. Das Mitgliedsformular und der Flyer sollen entsprechend angepasst werden. Aus diesem Anlass wird das Thema Höhe der Mitgliedsbeiträge aus verschiedenen Aspekten beleuchtet und die Diskussion wird auf die nächste Vorstandssitzung verschoben.

8. Mitgliedertalk 2023

Der Vorstand bespricht den Ablauf des geplanten Mitgliedertalks.

9. Sprecher:innenrat 2023

Der Vorstand bespricht den Ablauf des geplanten Sprecher*innenrat. Der Vorstand bedankt sich nochmals ausdrücklich bei Michaela Köttig, Ursula Unterkofler und Christian Ghanem für die Erarbeitung.

10. Wahlen

Wahlausschuss: Lotte Rose, Tilman Kallenbach und Michaela Köttig haben sich bereit erklärt, als Mitglieder des Wahlausschusses zu fungieren. Grundlage ist der Entwurf der Wahlordnung, die offiziell auf der Mitgliederversammlung verabschiedet werden soll. Christian Spatscheck wird als Ansprechpartner des Wahlausschusses aus dem derzeitigen Vorstand fungieren.

11. Tagung 2024

Es wird sich über den aktuellen Stand der Tagungsvorbereitung in Jena ausgetauscht.

12. Leitlinien

Christian Bleck und Helene Ignatzi haben als delegierte Vertreter*innen der DGSA an der Entwicklung der S-3 Leitlinie Demenzen mitgewirkt. Aktuell hat das Beiratsgremium eine Konsultationsfassung der neuen Leitlinie zur Abstimmung in den beteiligten Verbänden übermittelt. Der Vorstand der DGSA berät über die Fassung, stimmt der vorliegenden Konsultationsfassung zu und wird dazu ein Schreiben an die zuständige Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde e. V. (DGPPN) übermitteln. Der Vorstand dankt Christian Bleck und Helene Ignatzi für die Tätigkeit als Gutachtende. Er mandatiert beide, auch zukünftig als Vertreter*innen der DGSA bei der Weiterentwicklung der Leitlinie mitzuwirken.

S3-Leitlinie Kinderschutz: Barbara Thiessen hat den Vorstand über die bisherige Arbeit, kritische Themen und erste Zwischenergebnisse der Leitlinienerstellung informiert. Der Vorstand dankt Barbara Thiessen für ihre Tätigkeit als Delegierte. Er mandatiert Barbara Thiessen, als Delegierte des Vorstand an der Weiterentwicklung der Leitlinie auch zukünftig mitzuwirken.

13. Publikationen

Herausgeber*innen-Band 2024: es wurden 60 Abstracts eingereicht, die Herausgeber:innen werden eine Auswahl treffen.

Begriff „Soziale Arbeit“ (Socialnet Lexikon): Christian Spatscheck wird einen Entwurf mit Stefan Borrmann erstellen und dann wird dieser im Vorstand abgestimmt.

Beitrag Fachkräftemangel (neue caritas): Der vom DGSA Vorstand verantwortete Beitrag wird im Laufe des Jahres 2023 erscheinen.

14. Forschung

Forschungsethikkommission: Maren Burkhard wird als neues Mitglied der Forschungsethikkommission ernannt. Julia Franz berichtet von einem Austausch mit den Kommissionsvorsitzenden über strukturelle Herausforderungen der Kommissionsarbeit.

Gespräch Forschungsförderung Wissenschaft Soziale Arbeit: Die DFG hat auf den offenen Brief zur Forschungsförderung mit einem Gesprächsangebot reagiert. Dieses wird der Vorstand annehmen und mit Mitgliedern der Sektion Forschung gemeinsam führen.

15. Promotion

Das Positionspapier zur „Ausgestaltung und Qualitätskriterien der Promotion in der Sozialen Arbeit“ wurde fertiggestellt und versandt.

16. Terminplanung

20.10.2023 Mitgliedertalk (online), 13 bis 14.30 Uhr

23./24.11.2023 Vorstandssitzung in Kassel, Beginn 15 Uhr, Ende 14 Uhr

1.12.2023 Sprecher:innenrat (online), 9 bis 12 Uhr

25./26.1.2024 Vorstandssitzung in Berlin, Beginn 14.30 Uhr, Ende 15 Uhr

25./26.4.2024 Vorstandssitzung in Jena, Beginn 13 Uhr; Abendessen 19 Uhr

13./14.6.24 Vorstandssitzung

Protokoll des Sprecher*innenrats der DGSA am 01.12.2023 (online)

Anwesende:

Sprecher:innen der Fachgruppen und Sektionen sowie Vorstand DGSA: Stefan Borrmann, Dieter Röh, Julia Kneuse, Christian Spatscheck, Claudia Steckelberg, Barbara Schramkowski, Birgit Hillinger, Christian Bleck, Claudia Lohrenscheit, Eva Maria Löffler, Frauke Risse, Julia Hille, Jutta Harrer-Amersdorffer, Jörn Dummann, Tilman Kallenbach, Kerstin Balkow, Kristina Enders, Lotte Rose, Maren Schreier, Michaela Köttig, Michelle Mittmann, Miriam Burzlaff, Robel Afeworki Abay, Sebastian Schöer-Werner, Susanne Gerner, Tobias Kindler, Ursula Unterkofler, Vera Taube, Claudia Ehlers

1. Begrüßung

Die Vorsitzenden begrüßen die Sprecher*innen und erläutern die Tagesordnung der heutigen Sitzung. Ergänzt wurde im Vergleich zur Einladung der Tagesordnungspunkt 4.

Die neue Fachgruppe „Soziale Arbeit und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen“ wird vorgestellt. Die designierten Sprecherinnen sind nicht anwesend.

2. Bericht des Vorstands

Der Vorstand berichtet über ausgewählte Projekte der vergangenen Zeit.

- **Mitgliederentwicklung:** Die Mitgliederentwicklung ist sehr positiv. Aktuell wurde die Marke von über 1.300 Mitgliedern überschritten.
- **Mitgliedertalk:** Der Vorstand berichtet vom Mitgliedertalk zu Teilhabe und Ausschlüssen innerhalb der DGSA. Teilgenommen haben ca. 20 Personen. Es wurde ein Padlet erstellt und gemeinsam dazu gearbeitet. Es gab u.a. den Wunsch zur Überarbeitung der Sektionen-/Fachgruppenwebseiten mit Ergänzung um die Information, wie und ob eine Mitarbeit möglich wird. Zudem wurde die Schwelle des Erstkontakts zu den Sektionen und Fachgruppen problematisiert.
- **Stellungnahmen der/innerhalb der DGSA:** Der Vorstand weist nochmals darauf hin, dass es bei Stellungnahmen drei verschiedene Ebenen gibt (Sektionen/Fachgruppen, Vorstand, DGSA – mit Beschluss der Mitgliederversammlung). Bei der Erstellung der Stellungnahmen bittet der Vorstand auf diese Systematik zu achten und auch die neuen Logos der Fachgruppen/Sektionen zu nutzen.
- **Hrsg.-Band „Fachkräftemangel und Deprofessionalisierung in der Sozialen Arbeit“:** Es gab über 60 Einreichungen. Die Auswahl der Beiträge ist erfolgt. Der Erscheinungstermin wird im September 2024 sein.
- **Jahrestagung in Jena:** Der Vorstand berichtet von dem Vorbereitungsstand der Jahrestagung in Jena. Die Beiträge wurden ausgewählt und ein vorläufiges Programm erstellt. Eine Anmeldung wird ab Mitte Januar möglich sein.
- **Archiv der DGSA:** Die Arbeiten dazu laufen und momentan wird ein Testsystem erstellt. Stefan Borrmann ist auf die Sprecher*innen zugekommen, dass sie Dokumente zusammenstellen und vor allem jene aus der Vergangenheit rekonstruieren. Er bittet um Übersendung der Dateien bis Ende Januar. Die Frage des Zugangs zum Archiv wird noch im Vorstand diskutiert werden. Momentan ist angedacht, dass der Zugang nur mit einem Antrag und Forschungs-exposé an den Vorstand gegeben sein wird, damit datenschutzrechtliche Vorgaben eingehalten werden können.

■ **Promotionen in der Sozialen Arbeit:** Der geplante Dissertationspreis der DGSA und des FBTS wird bald ausgeschrieben. Letzte Abstimmungen mit dem FBTS stehen aber noch aus. Die Promotionskolloquien haben ihr 25-jähriges Jubiläum gefeiert und es wurden dazu viele social-media-Aktivitäten inkl. Podcast-Folge gestaltet und ein Artikel in der Zeitschrift „Soziale Arbeit“ verfasst.

■ **Social Media, Blog:** Die Social-Media-Beauftragte Julia Kneuse kümmert sich im Rahmen ihrer Tätigkeit um die verschiedenen Kanäle. Die Ergebnisse zur Umfrage zum Blog werden vorgestellt. Die Folien sind diesem Protokoll angefügt. Als Folge der Befragung hat der Vorstand entschieden, dass der Blog auf eine neue Plattform umgezogen werden soll.

■ **Podcast:** Vom Podcast der DGSA ist aktuell in die siebte Folge erschienen.

■ Es wird an die Möglichkeit, Übersetzungs- oder sprachliche Proofreadingkosten für Fachartikel im begrenzten Rahmen beim Vorstand zu beantragen, erinnert.

3. Berichte der Sektionen, Fachgruppen, der Forschungsethik-Kommission und des Promotionsbeirats

Budget der DGSA: Die Fachgruppen und Sektionen mögen bitte ihr Budget bis zum 15.12.2023 abzurufen bzw. bei der Geschäftsstelle abrechnen.

Der Vorstand hat beschlossen das Jahresbudget der Fachgruppen und Sektionen auf 1.600 Euro und auf 800 Euro für die Promotionskolloquien anzuheben. Es gibt eine Vorstellungsrunde der Teilnehmenden aus Sektionen und Fachgruppen mit eigener kurzer inhaltlicher Schwerpunktsetzung. Die ausführlicheren inhaltlichen Berichte der Sektionen und Fachgruppen können im Newsletter 2/2023 und 1/2024 nachgelesen werden.

■ **Sektion Theorieentwicklung:** Seit dem Oktober 2022 gibt es mit Prof. Dr. Jutta Harrer-Amersdorffer eine dritte Sprecherin. Die Sektion befasst sich mit dem Überthema „Transformation“ in der Sozialen Arbeit unter theoretischen Gesichtspunkten“ und hat dies erneut auf der Herbsttagung behandelt. Auf der Jahrestagung wird ein Panel der Sektion vertreten sein.

■ **Sektion Gemeinwesenarbeit:** Die Sektionstagung hat im Herbst in Frankfurt/M. stattgefunden. Hier wurde zusammen mit befreundeten Fachgesellschaften an begrifflichen Klärungen gearbeitet. 40 Perso-

nen haben teilgenommen und es wurden innovative partizipative Methoden aufgewandt. Die Sektion bittet den Vorstand darum, bei künftigen Jahrestagungen auch andere innovative Formate zuzulassen und aktiv zu ermöglichen.

■ **Sektion Klinische Sozialarbeit:** In der Sektion wird weiterhin an einem Curriculum zur Sozialtherapie gearbeitet. Zudem ist das Handbuch Klinische Sozialarbeit finalisiert, es erscheint im I. Quartal 2024.

■ **Sektion Forschung:** Die Sektion hat sich im Oktober in Frankfurt/M. getroffen. Die Rundmail besteht weiterhin und wird regelmäßig versendet. Es gibt drei AGs der Sektion: (1) Forschende Lehrkonzepte, (2) Forschungsförderung für Soziale Arbeit, (3) Zeitschrift Forschung Soziale Arbeit. Aus der ersten AG heraus wurde eine Tagung entwickelt, die am 8/9. März 2024 stattfinden wird.

■ **Sektion Politik in der Sozialen Arbeit:** Im November hat wieder ein Präsenztreffen der Sektion stattgefunden. Dies erfolgte im Rahmen einer gemeinsamen Tagung mit der Fachgruppe Soziale Arbeit in den Kontexten des Alter(n)s“. Eine internationale Studie zu „politischem Engagement in der Sozialen Arbeit“ läuft gerade und es haben schon knapp 4.000 Personen teilgenommen.

■ **Sektion Gender und Queer Studies:** Die Sektion hat neue Sprecherinnen gewählt – Kerstin Balkow ist neue Sprecherin; Lotte Rose und Susanne Gerner sind nun Stellvertreterinnen. Die Sektion wird eine bundesweite Tagung zum Thema „Intersektionalität und Professionalität in der Sozialen Arbeit“ durchgeführt. Die Sektion hat eine Stellungnahme zum Koalitionsvertrag der neuen hessischen Regierung erarbeitet.

■ **Fachgruppe Internationale Soziale Arbeit:** Es werden im Dezember neue Sprecher*innen gewählt. Es hat eine trinationale Tagung zusammen mit zwei weiteren Fachgruppen stattgefunden, an der über 80 Personen teilgenommen haben. Zudem hat eine weitere internationale Tagung zusammen mit Kolleg*innen aus mehreren afrikanischen Ländern stattgefunden.

■ **Fachgruppe Migraas:** Die Fachgruppe hat ebenfalls die Tagung zur Krise und Kollaps mit durchgeführt. Zudem hat sie die Migraas-Talks initiiert, diese werden regelmäßig durchgeführt. Die Foren zur rassistisch-kritischen Hochschulentwicklung wurden weitergeführt. Migraas hat ein offenes Treffen zum Austausch über den Nahost-Krieg durchgeführt und ein zweites ist am 12.12.2023 in Planung.

■ **Fachgruppe Promotionsförderung:** Die Fachgruppe betreibt das Facebook-Forum und die Promotionsrundmail. Zudem wird das Thema „promovieren mit Kind“ begleitet – u.a. mit einem Artikel. Die Vorkonferenz zur Jahrestagung wird wieder durch die Fachgruppe organisiert.

■ **Fachgruppe Sozialwirtschaft:** Das nächste Treffen der Fachgruppe findet am 12.12.2023 online statt. Anmeldungen sind noch möglich.

■ **Fachgruppe Soziale Arbeit in der Lehre:** Es wurde eine neue Sprecherin gewählt. Die Fachgruppentagung zusammen mit der Fachgruppe Ethik und Digitalisierung (LED) hat Ende November in Hamburg stattgefunden. Ein weiteres Thema der Fachgruppe sind neue Studien- und Lehrformen (auch von privatgewerblichen Anbietern). Auf der Jahrestagung wird ebenfalls ein Panel angeboten.

■ **Fachgruppe netzwerkAGsozialarbeit:** Nach den Aktivitäten im letzten Jahr zu „Ich bin Hannah“ wurden nun neuen Themen erarbeitet. Es werden demnächst neue Sprecher*innen gewählt.

■ **Fachgruppe Soziale Arbeit in Kontexten des Alter(n)s:** Die Fachgruppe hat ein neues Sprecher*innenteam gewählt. Es gibt weiterhin zwei AGs: (1) Promotionen und (2) Lehre. Letztere hat im Herbst 2022 ein ausführliches Positionspapier zu Sozialer Arbeit in Kontexten des Alter(n)s veröffentlicht, dieses wurde im letzten Jahr ausführlich fachöffentlich organisiert. Eine neue Fassung, die stärker politische Akteur*innen adressiert, wird gerade erarbeitet. Die Literaturliste zum Thema wird gerade überarbeitet. Die Fachgruppe bereitet gerade einen Sammelband zur Forschung zu Alter(n) im Kontext von Sozialer Arbeit vor und strebt an, dass dieses Buch in der DGSA-Reihe veröffentlicht wird.

■ **Fachgruppe Bewegung, Sport und Körper:** Es wurden mit Jörn Dummann, Janine Linßer und Rainer Schliermann neue Sprecher*innen gewählt. In Regensburg hat eine trinationale Tagung am 15./16.9.2023 stattgefunden. Es laufen Planungen zu einem Handbuch im Kontext Soziale Arbeit und Sport – ein Call ist erfolgt.

■ **Fachgruppe Digitalisierung in der Sozialen Arbeit:** Auch diese Fachgruppe war an der Organisation der LED-Tagung beteiligt – die Tagung war mit 120 Teilnehmenden ein großer Erfolg. In der kommenden Woche wird das reguläre Fachgruppentreffen stattfinden. In der Fachgruppe bestehen zwei Arbeitsgruppen zu den Themen KI und Medienkompetenz.

■ **Fachgruppe Klimagerechtigkeit und sozial-ökologische Transformation:** In der Fachgruppe sind auch viele Personen aus der Praxis der Sozialen Arbeit sowie aus Initiativen aktiv. Die Fachgruppe regt an, dass der Vorstand einen zentralen Presseverteiler erstellt. Es bestehen mehrere Untergruppen u.a. zu ethischen Fragestellungen und zur sozialen Landwirtschaft. Zudem gibt es Themenreihen u.a. zur Ökologie von Rechts. Es wurde auch eine Tagung zur Klimatransformation in der Kinder- und Jugendhilfe durchgeführt.

■ **Fachgruppe Elter(n)schaft und Familienarbeit:** Es hat ein erstes Treffen der Fachgruppe getroffen und es haben sich Unterarbeitsgruppen gebildet. Ein Fachtag wurde organisiert und ein größerer Kongress im Herbst 2024 ist geplant.

■ **Fachgruppe Adressat*innen, Nutzer*innen und (Nicht)Nutzung Sozialer Arbeit:** Im Laufe des letzten Jahres sind viele neue Mitglieder zur Fachgruppe gekommen. Ein Grund war, dass die Fachgruppe auch proaktiv Personen zur Mitarbeit angesprochen hat. Anfang Dezember wird die Jahrestagung in Düsseldorf stattfinden. Zu dieser wird es eine eigene Vorkonferenz für Promovierende geben. Es wird erneut Wahlen für die Sprecher*innen geben. Ein Panel wird auf der Jahrestagung vertreten sein. Ein Themenheft der Zeitschrift Soziale Arbeit ist geplant.

Forschungsethikkommission: Der Vorstand berichtet über die Arbeit der Forschungsethikkommission. Ab Januar können wieder Anträge eingereicht werden. Die Frage des Umgangs mit gewerblichen Anbietern wurde in der Kommission diskutiert. Mit Maren Burkhard wurde ein neues Mitglied in die Kommission berufen.

Promotionsbeirat: Der Beirat hat sich in 2022 neu konstituiert mit Mitgliedern der Kolloquien, der Fachgruppe Promotionsförderung und der Fachgruppe netzwerkAGsozialearbeit sowie dem FBTS. Im Sommer 2023 wurde ein Positionspapier zur Ausgestaltung von Promotionen in der Sozialen Arbeit veröffentlicht.

4. Format und Inhalte Sprecher*innen-Ratsitzungen

Der Vorstand stellt die Überlegungen vor, die momentane Regelung den Sprecher*innenrat alternierend in Präsenz und online stattfinden zu lassen, beizubehalten. Die Sprecher*innen sprechen sich dafür aus.

Zudem wird die Frage aufgeworfen, ob weitere Änderungen anzustreben sind und beispielsweise ein zentrales inhaltliches Thema gemeinsam breiter zu diskutieren. Ein Hinweis war, dass über die Frage der Öffentlichkeitsarbeit – und damit der Ausrichtung der DGSA – gemeinsam diskutiert wird. Dies schließt auch die Frage der Zugänge zur Politik (z.B. zu den Ausschüssen) ein. Der nächste Sprecher*innenrat wird dieses inhaltliches/strategisches Thema in 2024 aufgreifen.

5. Wahlordnung und Wahlvorgang 2024

Im letzten Herbst hat der Vorstand den Entwurf einer Wahlordnung für den Vorstand vorgestellt. Dieser wurde auf dem Sprecher*innenrat 2022 diskutiert und ergänzt und positiv beschieden. In 2023 sollte dieser Entwurf in den Fachgruppen und Sektionen diskutiert werden. Zudem waren Einzelmitglieder aufgerufen, Rückmeldungen geben. Einzelne Rückmeldungen sind nicht eingegangen. Im Sprecher*innenrat wird die Wahlordnung mit kleinen Ergänzungen vorgestellt und es werden die gesammelten und spontanen Rückmeldungen aus den Fachgruppen und Sektionen zum vorliegenden Entwurf zusammengeführt.

Die Wahlordnung wird in wenigen Punkten aufgrund der Rückmeldung der Sprecher*innen ergänzt (Ergänzung um das Wort „ausdrücklich“ in §5; „bei Bedarf“ in §5 streichen; Klärung wie in §5 „auf Anfrage“ noch proaktiver formuliert werden kann). Die Frage der Mindestmitgliedschaft von Vorstandsmitgliedern wird im Vorstand mit Bezug auf eine Satzungsänderung weiter diskutiert werden.

Die Wahlordnung soll auf der Mitgliederversammlung 2024 beschlossen werden. Der Vorstand hat für die Wahl in 2024 die folgenden Personen als Wahlausschuss eingesetzt: Lotte Rose, Tilmann Kallenbach und Michaela Köttig.

Der Vorstand stellt den geplanten Zeitplan für die Wahl 2024 vor.

6. Verschiedenes

Der Vorstand weist darauf hin, dass aufgrund der Gemeinnützigkeit der DGSA Fachgruppen und Sektionen keine Spenden an andere geben können.

AUS DEN SEKTIONEN, FACHGRUPPEN UND DER FORSCHUNGSETHIKKOMMISSION

Sektion Theorie- und Wissenschaftsentwicklung

Am 13. und 14. Oktober 2023 fand die fachöffentliche Tagung der Sektion „Theorie- und Wissenschaftsentwicklung“ der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) in Frankfurt am Main statt. Die Tagung, mit dem Titel „Globale Transformationsprozesse und transgenerative Praxen. Auswirkungen auf das Theorie-Praxis-Verständnis aktueller Theorieangebote der Sozialen Arbeit – Teil II“, widmete sich den gegenwärtigen globalen Veränderungsprozessen und deren Auswirkungen auf die Theorie-Praxis-Verbindung in der Sozialen Arbeit.

Die Tagung begann am Freitagnachmittag mit einer herzlichen Begrüßung und einem informellen Austausch bei Kaffee und Kuchen. Im Anschluss daran eröffneten Christian Spatscheck, Jutta Harrer-Amersdorffer und Stefan Borrmann die Veranstaltung und stellten das Programm für die kommenden Tage vor.

Der erste Hauptvortrag wurde von Dr. Ingo Stamm von der University of Jyväskylä, Finnland, gehalten. In seinem Vortrag ging es um „Sozialökologische Transformationsprozesse und ihr Wiederhall in der aktuellen Theoriebildung Sozialer Arbeit“. Stamm betonte die Notwendigkeit, die aktuellen sozial-ökologischen Herausforderungen in die Theoriebildung der Sozialen Arbeit zu integrieren, um angemessene Modelle und Lösungsansätze zu entwickeln.

Nach dem Vortrag folgte ein gemeinsames Abendessen in den Hoffmannschen Höfen, bei dem die TeilnehmerInnen die Gelegenheit hatten, sich weiter auszutauschen und neue Kontakte zu knüpfen.

Am Samstagmorgen setzte sich die Tagung fort, mit einem Panel zum Thema „Doing Social Work als Perspektive der Theoriebildung“, präsentiert von Prof. Dr. Ursula Unterkofler, Kathrin Aghamiri und Rebekka Streck. Dieser Teil der Tagung beleuchtete die Bedeutung der Betrachtung und methodologische Rekonstruktion

der praktischen Arbeit in der Sozialen Arbeit und wie rekonstruktive und symbolisch-interaktionistische Ansätze zur Theoriebildung beitragen kann, insbesondere in Bezug auf Transformationsprozesse und transgenerative Praxen.

Der daran anschließende Vortrag von Prof. Dr. Andreas Thiesen und Miriam Schmitt von der Hochschule RheinMain wurde der Themenstellung „Urbanes Transformationswissen“ gewidmet. Im Zentrum standen dabei die theoretischen Ansätze für eine zukunftsfähige Soziale Arbeit in städtischen Kontexten sowie die Projektvorstellung „Transcity“, in welchem eine klimaneutrale Stadtentwicklung unter Berücksichtigung sozialarbeiterischer Fragestellung aufgegriffen wird.

Nach einer kurzen Pause mit Imbiss wurde die Tagung mit einer Conclusio abgeschlossen. Die TeilnehmerInnen reflektierten die Beiträge der ReferentInnen und zogen Zwischenfazit. Außerdem wurde die Planung für das Frühjahrstreffen und die Herbsttagung im Jahr 2024 besprochen.

Die Tagung bot eine wertvolle Gelegenheit für Fachleute aus Wissenschaft und Praxis der Sozialen Arbeit, sich mit den Herausforderungen globaler Transformationsprozesse und den Möglichkeiten für transgenerative Praxen auseinanderzusetzen. Die Diskussionen und Vorträge trugen dazu bei, das Verständnis der Sozialen Arbeit im Kontext dieser Veränderungen zu vertiefen und neue Perspektiven zu entwickeln.

Sektion Politik Sozialer Arbeit

Literaturliste

Die Literaturliste der Sektion Politik Sozialer Arbeit ist frisch aktualisiert auf der DGSA-Webseite (www.dgsa.de/sektionen/politik-sozialer-arbeit) zu finden, mit knapp 600 einschlägigen Titeln. Wir freuen uns über Hinweise für die nächste Aktualisierung.

Nächste Veranstaltungen und Treffen

Die folgenden nächsten Veranstaltungen der Sektion sind geplant:

■ 9.1., 14 bis 16 Uhr: Siebter Termin der Online-Veranstaltungsreihe „Forschungs-Praxis-Austausch: Anti-Demokratische Entwicklungen – ein Thema der Sozialen Arbeit“ unter dem Titel „Islamismuspräven-

tion als Handlungsfeld Sozialer Arbeit“ mit einem Beitrag von Prof. Dr. Mehmet Kart und Yannick von Lautz (IU Internationale Hochschule).

■ 26.4., 9:30 bis 11:30 Uhr, Jena: Sektionstreffen in Präsenz vor der DGSA-Jahrestagung

■ 20.11., 17 bis 19 Uhr, online: Sektionstreffen

■ Oktober (genaues Datum folgt), online: International Policy Practice Meeting

■ November (genaues Datum folgt), TH Köln:

Tagung mit dem Arbeitstitel „Demokratie, Partizipation und Teilhabe in der / als Zivilgesellschaft – Soziale Arbeit als Ort der Politischen Bildung“

Rückblick auf ausgewählte vergangene Veranstaltungen

Mitglieder unserer Sektion haben sich in den vergangenen Monaten mit Diskussionsbeiträgen u.a. an der ESPAnet Tagung in Warschau und dem Bundeskongress für politische Bildung beteiligt.

Am 17. Oktober fand das vierte International Policy Practice Meeting mit Beiträgen aus Tschechien, Deutschland und Israel statt.

Im November ist ein neuer Podcast in der DGSA-Podcast-Reihe erschienen. In dieser Folge sprechen Barbara Schramkowski und Miriam Burzlaff über Aktivismus und Policy Practice. Der Podcast ist zu hören unter <https://podcast.dgsa.de/podcast>

Im Rahmen der von unserer Sektion in Zusammenarbeit mit dem DBSH und der ju:an-Praxisstelle antirassismus- und rassismuskritische Jugendarbeit der Amadeu-Antonio-Stiftung organisierten Online Veranstaltungsserie „Forschungs-Praxis-Austausch: Anti-Demokratische Entwicklungen – ein Thema der Sozialen Arbeit“ fanden inzwischen sechs gut besuchte Veranstaltungen statt. Eine nächste Veranstaltung ist für den 9. Januar 2024 geplant (siehe oben).

Aktuelles Forschungsprojekt

In einem international vergleichenden Forschungsprojekt untersuchen Miriam Burzlaff und Tobias Kindler zurzeit mittels einer Online-Befragung das politische Engagement von Fachkräften Sozialer Arbeit (einschließlich Sozialarbeitswissenschaftler:innen) u.a. in den USA, Deutschland und der Schweiz. Die Befragung ist noch bis Ende Dezember unter www.policypractice.de aufgeschaltet.

Mitarbeit oder Infos erhalten

Sie möchten gerne in der Sektion mitarbeiten oder sind interessiert, unsere Infos zu erhalten? Seien Sie herzlich willkommen, und melden Sie sich gerne bei den Sprecher:innen bzw. kommen Sie zu einem unserer nächsten Treffen. Wir freuen uns, Miriam Burzlaff, Stefanie Kessler und Tobias Kindler

*Prof. Dr. Miriam Burzlaff, Prof. Dr. Stefanie Kessler
und Tobias Kindler*

Sektion Gender und Queer Studies in der Sozialen Arbeit

Die Sektion hat sich vom 20.10. bis 21.10.2023 in Frankfurt am Main zu einem Arbeitstreffen getroffen mit 18 Teilnehmenden.

Im Mittelpunkt der beiden Tage stand die Fortführung der Diskussion aus der letzten Sitzung zu Grundbegriffen der Gender und Queer Studies in der Sozialen Arbeit. Zu diesem Zweck waren in der letzten Sitzung Kleingruppen gebildet worden für Inputs, deren Aufgabe war, zu Themen der letzten Sitzung Impulse für die Weiterführung der Diskussion zu liefern.

Es fand die Neuwahl der Sprecher:innen statt. Die vorgehende Sprecherin Gudrun Ehlert trat nicht mehr für das Amt an. Neu gewählt wurden Kerstin Balkow (HS Darmstadt) als Sprecherin und Susanne Gerner (EH Darmstadt) als Vertreterin. Lotte Rose (Frankfurt UAS), Sprecherin aus der vorhergehenden Wahlperiode, wurde als zweite Vertreterin gewählt.

Der Auftritt der Sektion auf der Homepage der DGSA wurde aktualisiert. Zudem wurde eine Arbeitsgruppe eingerichtet zur Überarbeitung des Textes, mit dem sich die Sektion mit ihrer Agenda vorstellt.

Beschlossen wurde, im Frühjahr/Frühsummer 2025 eine Tagung der Sektion mit dem Arbeitstitel „Intersektionalität und Professionalität in der Sozialen Arbeit“ zu organisieren. Eine Arbeitsgruppe zur Entwicklung eines Tagungskonzeptes wurde eingerichtet, das in der nächsten Sitzung besprochen und weiterentwickelt wird.

Aktuell erarbeiten die Sprecher:innen eine Stellungnahme zu der Ankündigung der Hessischen Koalition

des Verzichts auf Sonderzeichen in staatlichen und öffentlich-rechtlichen Institutionen, da entsprechende Eingriffe in die Entwicklungen gendergerechter Sprache in anderen Bundesländern bereits umgesetzt wurden.

Die nächste Sitzung der Sektion findet statt am Freitag, 15.3./Samstag, 16.3.2024 wieder von 13 bis 13 Uhr. Hauptthema wird die Tagungsplanung sein.

*Kerstin Balkow, Prof. Dr. Susanne Gerner,
Prof. Dr. Lotte Rose*

Sektion Forschung

13.10.2023, 10-16 Uhr: Sektionstreffen in Frankfurt (FRA-UAS)

Im Sektionstreffen wurde das Verhältnis zwischen Partizipation, Rekonstruktion und Normativität in der Forschung der Sozialen Arbeit thematisiert. Als Referenten konnten Sebastian Hempel und Matthias Otten gewonnen werden, die ihre Überlegungen auf der Grundlage von konkreten Projekterfahrungen einbrachten. Weiterhin wurde die Notwendigkeit einer Zeitschrift „Forschung in der Sozialen Arbeit“ im Rahmen einer Gruppendiskussion erörtert.

Das nächste Sektionstreffen findet im Rahmen der DGSA-Jahrestagung am 27.4.24, 15 Uhr in Jena statt. Auf der Jahrestagung veranstaltet die Sektion Forschung ein Panel zu „Transformationsprozesse erforschen – Historische, methodologische und methodische Perspektiven“.

Tagung: Forschung lehren und forschendes Lernen

Am 8./9.3.2024 findet die Tagung „Forschung lehren und forschendes Lernen. Potenziale und Herausforderungen in Lehre, Studium und Praxis der Sozialen Arbeit“ an der Hochschule München statt und wird gemeinsam mit dem Netzwerk Rekonstruktive Soziale Arbeit in Kooperation mit dem Forschungsinstitut Society, Health, Education (SHE:RC) ausgerichtet. Der Call for Paper hatte mit knapp 50 Einreichungen eine hohe Resonanz. Alle Informationen zum Tagungsprogramm und zur Anmeldung findet sich unter https://sites.hm.edu/sherc/nwrsa_tagung_2024/nwrsa_tagung_2024.de.html. Die Anmeldung ist noch bis 31. Januar 2024 möglich.

Die AGs der Sektion Forschung

Die Sektion Forschung arbeitet kontinuierlich in drei AGs. Die AG Zeitschrift ist damit beschäftigt eine Konzeption und Fördermöglichkeiten für eine Zeitschrift für Forschung und Soziale Arbeit zu erreichen (Kontakt: Julia Hille). Sie hat nun erste Mittel erworben, um nun einen umfangreichen DFG-Antrag vorzubereiten. Die AG Forschungsförderung arbeitet forschungspolitisch, um eine Berücksichtigung der Forschung Sozialer Arbeit in der Förderlandschaft zu erreichen (Kontakt: Michaela Köttig), und die AG Forschende Lehrkonzepte diskutiert Möglichkeiten und Herausforderungen von Forschung und forschendem Lehren und Lernen in Studiengängen der Sozialen Arbeit (Kontakt: Ursula Unterkofler). Melden Sie sich gerne, wenn Sie sich an einer AG beteiligen wollen.

Informationen der Sektion Forschung über die Rundmail

Alle Informationen der Sektion Forschung können Sie über die Rundmail der Sektion Forschung erhalten. Zur Aufnahme in den Verteiler melden Sie sich gerne bei Julia Hille.

Wir freuen uns über alle, die mitmachen wollen!

*Dr. Julia Hille, Prof. Dr. Michaela Köttig,
Prof. Dr. Ursula Unterkofler*

Sektion Gemeinwesenarbeit

Die Sektion GWA arbeitet weiterhin in trinationaler Zusammensetzung (Deutschland, Österreich, Schweiz). Derzeit sind unterschiedliche Projekte in Arbeit, u.a. der Abschlussbericht des Sektionsforschungsprojektes zur Verankerung von GWA im deutschsprachigen Raum; ein Aufsatz zum Thema GWA und ihr Beitrag zu nachhaltigen Entwicklungen und das Sektions-Buchprojekt zur Politischen GWA. Die Planungen für eine hochschulübergreifende, die Praxis einbindende Ringvorlesungen schreiten voran und die Frage der Realisierung eines kurzen GWA-„Erklärvideos“ wird weiter verfolgt.

Das traditionelle Herbsttreffen der Sektion fand vom 15.-17.11. in Frankfurt/M. statt, diesmal verbunden mit einem neuen Austauschformat. Ziel war es, sich Raum für einen fachlichen Austausch zur internen Verständigung innerhalb der Sektion zu nehmen.

Der Samstag war als halboffener Fachaustausch organisiert. Daran nahmen 13 Sektions „externe“ Fachkolleg*innen aus Fachvereinigungen teil, die der Sektion nahestehen und die wir hierzu eingeladen hatten. Die über 40 Anwesenden aus Deutschland, Österreich und der Schweiz diskutierten diese Frage: Welche Bedeutung und welche Wirkungen haben verschiedene Bezeichnungen unserer Arbeit auf die Inhalte der Arbeit, das Selbstverständnis, die Bündnisfähigkeit?

Ausgangspunkt waren die im deutschsprachigen Raum zentralen Referenzbegriffe Gemeinwesen(arbeit), Sozialraum(orientierung) (Fachkonzept SRO) u.a. Fragen danach, welche Bedeutung und welche Wirkungen diese Begrifflichkeiten auf die Tätigkeit gemeinwesenarbeitsorientierter Praxis in Lehre, Forschung und „Praxis“, auf das Selbstverständnis und die Bündnisfähigkeit haben. Die Verständnisse der Begriffe wurden bei diesem Fachaustausch in Spannung und Bezugnahme aufeinander gebracht mit Hilfe kritischer Begriffsklärungen und inhaltlicher praktischer Erfahrungen, auch in strategisch-(fach-)politischer und nicht zuletzt – eine für alle Anwesenden sehr bereichernde Erfahrung – in berufsbiografischer Perspektive. Zu erwähnen ist an dieser Stelle, dass wir mit den Mitwirkenden unserer Sektion eine Altersspanne von Anfang 20 bis weit über das Renteneintrittsalter hinaus abbilden. Damit können wir auf einen sehr reichhaltigen, vielfältigen Erfahrungs- und Wissensschatz zurückgreifen, was überaus anregend ist.

Der Austausch fand in durchgehend sehr anregender, lustvoller, konzentrierter, kollegial-wertschätzender Atmosphäre statt. Wir konnten erneut neue Mitglieder*innen begrüßen. Wir hatten vielfältige partizipative Formate vorbereitet, mit explizitem Blick darauf, dass Redeanteile sowie Deutungs- und Durchsetzungsmacht nicht vom Hochschulabschluss, beruflichen Position, Lebensalter, Geschlecht oder „Menge der Veröffentlichungen“ abhängen. In der ausführlichen abschliessenden Evaluation waren sich alle einig: Das Format hat sich rundum bestens bewährt, wir werden es wiederholen!

Wer Lust hat, in der Sektion mitzuarbeiten, darf sich gerne bei maren.schreier@ost.ch melden. Wir freuen uns immer über neue Mitwirkende! Das nächste Sektionstreffen findet im Anschluss an die DSGA-Jahrestagung im April statt (Sa./So.).

Maren Schreier

Fachgruppe Case Management in der Sozialen Arbeit

Am 21. und 22. September 2023 fand unser Fachtag im Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) in Berlin statt. Vorab danken wir dem DZI für seine Gastfreundschaft uns gegenüber! Die von der Fachgruppe Case Management organisierten Fachtage dienen üblicherweise als offener Denkraum zu den Weiterbildungsmöglichkeiten des von der Fachgruppe initiierten Diskurs zum Sozialarbeiterischen Case Management.

Auf dem Fachtag drehten sich die Diskussionen um viele Aspekte des Case Managements, aber auch um allgemeine Beobachtungen von Phänomen der sozialarbeiterischen Praxis (insbesondere Kinder- und Jugendhilfe, Migrationssozialarbeit). Für die weitere Arbeit kristallisierten sich in unseren Diskussionen mit den Weiterentwicklungsnotwendigkeiten der (Versorgungs)Systemarbeit in Verbindung mit der Makropraxis und die Beforschung Sozialarbeiterischer Case Management-Ansätze zwei größere Themenblöcke heraus, die wir weiterverfolgen werden.

Hintergrund der Weiterentwicklungsnotwendigkeiten der (Versorgungs)Systemarbeit in Verbindung mit der Makropraxis ist, dass Probleme, die in der Fallarbeit mit Case Management bearbeitet werden, auch auf (Versorgungs)Systemfehler zurückgeführt werden können. Dieser Umstand führt dazu, dass schlechte oder unzureichende (Versorgungs)Systemstrukturen zu individualisierten Problemen werden, aber von den Nutzer:innen gar nicht veränderbar sind. Hier zeigt sich also das systematische Problem, dass individuelle Hilfenotwendigkeiten als Folge von (Versorgungs)Systemfehlern entstehen und strukturelle Probleme somit individualisiert werden. An diesem Punkt liegt dann auch die Verbindung zum gegenwärtigen Diskurs der Makropraxis in der Sozialen Arbeit. Die Weiterentwicklung des Sozialarbeiterischen Case Management braucht also einen kritischen Blick auf die (Versorgungs)Systemarbeit und eine Veränderungsarbeit im Sinne der Makropraxis.

Im Rahmen der zuvor kurz skizzierten Diskussion wurde deutlich, dass eine empirische Untersuchung des Sozialarbeiterischen Case Managements für die

Konturierung des Konzeptes wie auch der Praxis in den Arbeitsfeldern Sozialer Arbeit sinnvoll und ange-raten ist. Es zeigt sich aber auch, dass Forschung ohne Drittmittel kompliziert ist und wir zukünftig unsere bereits bestehenden Vernetzungen für Forschungsaktivitäten besser nutzen sollten. Die Fachgruppe befindet sich daher auch im Prozess der Ausformung möglicher Forschungsthemen, Vernetzung von Forschungsaktivitäten und der Suche nach möglichen Drittmittelgebern.

Die zuvor beschriebene Diskussion führte in die Planung des Fachgruppen-Panels für die DGSA-Jahrestagung 2024 über. Auf dieser werden wir ein Panel mit dem Titel „Sozialarbeiterisches Case Management als makropraktische Veränderungsarbeit“ durchführen. In dem Panel wird es Beiträge zu den Themen „Individuelle Hilfe als Folge von Fehlern in den (Versorgungs)Systemen“ (Matthias Müller), „Fachkräfte Sozialer Arbeit an der Absturzkante der (Versorgungs)Systeme“ (Corinna Ehlers) und „Sozialarbeiterische Praxen als Impuls makropraktischer Forschungsthemen im Case Management (Angelika Scheuerl, Vera Taube) geben. Diese Beiträge werden, bevor die Diskussion mit dem Plenum beginnt, von einem Critical Friend (Nils Klevermann) kommentiert. Zur leichteren Planbarkeit unserer Treffen haben wir nun einen festen Rhythmus für die Fachgruppentreffen vereinbart:

- Der Fachtag der Fachgruppe findet jährlich in Präsenz in der letzten Septemberwoche statt.
- Ein weiteres Treffen ist am zweiten Freitag im November (14 Uhr, Onlinetreffen) statt.
- Außerdem treffen wir uns am ersten Freitag im März (14 Uhr, Onlinetreffen).
- Auf der DGSA-Tagung findet auch ein Fachgruppentreffen statt.

Die nächsten Treffen sind damit am

- 10.11.2023 um 14 Uhr (online)
- 01.03.2024 um 14 Uhr (online)
- 25.–26.04.2024 (Jena)
- 26.–27.09.2024 (DZI-Berlin)

Wir freuen uns über weitere Interessierte. Als Ansprechpartner:in stehen Corinna Ehlers (corinna.ehlers@hawk.de) oder Matthias Müller (mueller@hs-nb.de) zur Verfügung.

Prof. Dr. Matthias Müller und Prof. Dr. Corinna Ehlers

Fachgruppe ‚Soziale Arbeit in Kontexten des Alter(n)s‘

In der zweiten Jahreshälfte 2023 wurde auf dem Fachgruppentreffen am 13.10.23 turnusgemäß das Sprecher*innenteam gewählt, das für die nächsten zwei Jahre aus den Sprecher*innen Prof. Dr. Christian Bleck und Dr.in Eva Maria Löffler und der stellvertretenden Sprecherin Prof.in Dr.in Susanne Frewer-Graumann besteht. Neben den regelmäßigen Treffen der Arbeitsgruppen zu ‚Lehre‘ und ‚Promotion‘ zählen zu den wichtigsten Aktivitäten der Fachgruppe:

Fachtagung

In Kooperation mit der DGSA-Sektion ‚Politik Sozialer Arbeit‘ wurde am 10.11.23 die Tagung ‚Politisches Handeln Sozialer Arbeit in Kontexten des Alter(n)s‘ erfolgreich an der IUB Hannover durchgeführt, woraus vielfältige Anregungen für die weitere Arbeit der Fachgruppe gewonnen werden konnten: https://www.dgsa.de/fileadmin/Dokumente/Fachgruppen/Politik_Sozialer_Arbeit/Veranstaltungen/Dokumentation_Fachtagung_POAL.pdf

Transferaktivitäten zum Positionspapier

Neben der weiteren individuellen Verbreitung des Positionspapiers über die Zugänge der Fachgruppenmitglieder, konnten die Positionen der Fachgruppe in dem von ihr initiierten Workshop ‚(Dis)kontinuitäten im Alter und in der Sozialen Arbeit‘ auf der Tagung der Sektionen III und IV der Deutschen Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie (DGGG) am 21.9.23 in Vechta vorgestellt und damit in der gerontologischen Community diskutiert werden.

Sammelband

Die Arbeit an dem Sammelband der Fachgruppe zu ‚Forschen und Forschung in Kontexten des Alter(n)s: Ausblicke und Konsequenzen für die Soziale Arbeit‘ schreitet voran. Der CfP ist abgeschlossen, die Beiträge wurden ausgewählt und das Buchkonzept finalisiert.

Hochschulübergreifende Ringveranstaltung

Auch im Wintersemester 2023/24 wird wieder eine hochschulübergreifende Online-Ringveranstaltung von Mitgliedern der Fachgruppe unter dem Titel ‚Aktuelle Herausforderungen der Sozialen Arbeit in den Kontexten des Alter(n)s‘ durchgeführt: <https://www.>

dgsa.de/fileadmin/Dokumente/Fachgruppen/Soziale_Arbeit_in_Kontexten_des_Alter_n_s/Ring_v_alter.pdf

Literaturlisten

Die bereits vorhandene Literaturliste zu Publikationen mit Bezug auf Soziale Arbeit in Kontexten des Alter(n)s aus dem deutschsprachigen Raum wurde um zwei Listen mit englischsprachigen Publikationen – einerseits Monographien sowie Sammelbände und andererseits Fachzeitschriften – ergänzt

Kommende Termine

- AG Lehre (19.1.24, online: 15.30 bis 17 Uhr)
- AG Promotion (jeden ersten Montag im Monat, online: 16 Uhr)
- Ringveranstaltung (11.1.24 und 25.1.24, online: 18 bis 19.30 Uhr)
- Fachgruppentreffen (26.4.24, Jena: 9.30 bis 11.30 Uhr)

Prof. Dr. Christian Bleck, Dr.in Eva Maria Löffler

Fachgruppe Promotionsförderung

1. Aktivitäten zum Thema Promotion in der Sozialen Arbeit

Die fortlaufenden Angebote der Fachgruppe sind hier die Promotionsrundmail, das Facebook-Forum und die Beteiligung an verschiedenen Workshops und Panels zum Thema „Promotion in der Sozialen Arbeit bzw. nach FH/HAW-Abschluss“. Daneben wurde die Arbeit mit den Peer-Austausch-Gruppen „Promovieren mit Kindern“ und „Berufung zur FH-Professur“ weitergeführt. Die Datenerhebung der Studie zum Thema „Promovieren mit Kindern“ ist abgeschlossen, die Auswertung hat begonnen. Das Sozialmagazin hat eine Publikation zu diesem Thema angefragt.

2. Begleitung der DGSA-Promotionskolloquien

Die Fachgruppe steht fortwährend im Austausch mit den Veranstalter:innen der regionalen Kolloquien und unterstützt deren Arbeit.

3. Vorkonferenz

Die VoKo 2024 findet im Vorfeld der DGSA Jahrestagung statt. Der Termin der VoKo ist der 25./26.4.24. Die Fachgruppe unterstützt das Orga-Team Anja

Eichhorn, Simon Fleißner, Sannik Ben Dehler und Gesa Langhoop bei den Planungen und der Durchführung der VoKo.

4. DGSA-Promotionskolloquium SüdOst

Die Planungen und Organisation des von der DGSA Fachgruppe Promotionsförderung organisierten Promotionskolloquium SüdOst am 19./20.1.24 (Verantwortlich: Katrin Liel, Vera Taube, Matthias Laub) sind angelaufen. Das Kolloquium wird an der Hochschule in Landshut stattfinden.

5. Panel auf der DGSA Jahrestagung 2024

Für die Jahrestagung wurde in mit Vertretern des DBSH und des Promotionszentrums Hessen ein Panelbeitrag entwickelt und eingereicht. Der Beitrag wurde vom Organisationskomitee angenommen.

*Prof. Dr. Vera Taube &
Prof. Dr. Sebastian Schroer-Werner*

Fachgruppe Adressat*innen, Nutzer*innen, (Nicht)Nutzung Sozialer Arbeit

Es sind nur noch wenige Tage bis zu unserer Tagung, die in diesem Jahr von den Kolleg*innen der HS Düsseldorf veranstaltet wird.

Die Termine 7. bis 9. Dezember 2023 stehen ganz im Zeichen des Austauschs. Dem Call for Paper unter dem Titel „Perspektiven in Bewegung – Aktuelle Entwicklungen und Diskurse im Kontext der Adressat*innen-, Nutzer*innen und (Nicht-)Nutzungsfor-schung“ waren zahlreiche Forschende gefolgt, die Perspektiven der Adressat*innen und (Nicht-) Nutzer*innen Sozialer Arbeit in den Blick nehmen. Nachdem die Anmeldung eröffnet wurde, waren die verfügbaren Plätze schnell vergeben. Es gibt noch die Möglichkeit über einen Wartelistenplatz nachzurücken.

Erstmals wird in diesem Rahmen im Sinne einer niedrigschwelligen Vernetzung auf Peer-Ebene eine Vorkonferenz der Promovierenden und Promotionsinteressierten durch die HS Düsseldorf und eine Förderung des Promotionskollegs NRW ermöglicht. Diese findet am 7. Dezember 2023 statt.

Im Nachgang der Tagung ist ein Sammelband geplant, der die Perspektiven der Adressat*innen und (Nicht-)Nutzer*innen Sozialer Arbeit auch gegenüber einer erweiterten interessierten Fachöffentlichkeit sichtbar machen soll. Dazu und noch viel mehr werden wir am 9. Dezember 2023 im Rahmen unseres Fachgruppentreffens mit Mitgliedern und Interessierten ins Gespräch kommen.

Das Ziel der Sichtbarmachung verfolgen wir auch mit einem Schwerpunktheft mit dem Arbeitstitel „Aktuelles zu Theorie und Forschung zu Adressat*innen, Nutzer*innen und (Nicht)Nutzung Sozialer Arbeit“, das wir aktuell in Kooperation mit dem DZI und der Redaktion der „Sozialen Arbeit“ gestalten. Inhaltlich wird es im Heft um Fragen der adressat*innen- und nutzer*innenorientierten Sozialen Arbeit und um aktuelle Entwicklungen im Kontext der Adressat*innen-, Nutzer*innen- und (Nicht-)Nutzungsforschung gehen. Neben einem grundlegenden Überblick zur subjektorientierten (Forschungs-)Perspektive Sozialer Arbeit, wie wir sie in unserer Fachgruppe diskutieren, wird das Heft, das voraussichtlich im April 2024 erscheinen wird, konkrete Einblicke in empirische Forschungen, synthetisierende Überlegungen und kritische Perspektiven geben.

Ein weiteres laufendes Projekt ist die von einer Arbeitsgruppe kuratierte Leseliste. Diese ist über die DGSA-Webseite der Fachgruppe abrufbar. Einmal im Jahr kommt eine „Leseliste-Arbeitsgruppe“ zusammen und überarbeitet das bestehende Dokument.

Weitere Informationen zu aktuellen und kommenden Austauschformaten sind ebenfalls auf unserer DGSA-Webseite einsehbar.

Mitglieder und Interessierte sind herzlich eingeladen, sich einzubringen. Nehmen Sie gerne Kontakt mit uns auf.

Prof. Dr. Kathrin Aghamiri, Kristina Enders

Fachgruppe „Sozialökologische Transformation und Klimagerechtigkeit in der Sozialen Arbeit“

Die Fachgruppe versammelt rund 190 Menschen aus Wissenschaft, Praxis und Studium der Sozialen Arbeit mit heterogenen Wissensbezügen zur sozialökologischen Transformation. Im Herbst 23 organisierte sie einige Veranstaltungen: Im September fand die 2-tägige Tagung „Krise, Katastrophe, Kollaps: Die Rolle der Sozialen Arbeit – Intersektionale und dekoloniale Perspektiven“ statt, die mit den Fachgruppen Flucht, Migration, Rassismus- und Antisemitismuskritik, Internationale Soziale Arbeit und dem Arbeitskreis Flucht, Agency und Vulnerabilität im Netzwerk Fluchtforschung vorbereitet worden war und die v.a. dank Professorin Yari Or, die die Fachgruppen an der UAS Frankfurt empfing, realisiert werden konnte. Aus der Fachgruppe gaben die Professorinnen Andrea Schmelz (Hochschule Coburg) und Caroline Schmitt (UAS Frankfurt, neue Professur für Ecosocial Work) einen Einblick in das Thema ‚Green Social Work und Soziale Arbeit als Katastrophenhilfe‘ mit einem Fokus auf der Flut im Ahrtal als einem Extremwetterereignis, die mit der eskalierenden Klimakrise häufiger passieren werden.

Anfang November fand die Tagung „Soziale Landwirtschaft als soziale und ökologische Innovation“ in Witzenhausen statt. In Kooperation mit der Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Soziale Landwirtschaft (DaSoL) gestaltete die AG Soziale Landwirtschaft der Fachgruppe mit Beteiligung von Oscar Corman, Daniel Peipp, Lisa Dörfler, Daniel Rottke, Ulrike Igel, Alexandra Retkowski und Svea Ruhr die Tagung mit und zeigte Perspektiven Sozialer Arbeit auf Soziale Landwirtschaft auf. Zeitgleich luden drei Kolleginnen der Fachgruppe, die Professorinnen Yari Or, Chaitali Das und Karin E. Sauer zur Online-Fachtagung „Beziehungen dekolonisieren: Ökosoziale Transformation in der sozialen und pädagogischen Praxis“ ein. Die Vortragenden repräsentierten eine Vielfalt sozialer Positionierungen, Stimmen und Zugänge als Schwarze, People of Color, Migrant*innen, queere Menschen, weiße und cisgender-Personen. Sie zeigten Ansätzen auf, wie dekolonisierende Ansätze zur ökosozialen Transformation in einem vielfältigen

Europa aussehen können. Auch wurde das von Yari Or herausgegebene Praxisbuch „Transformation dekolonisieren. Ökosozialer Wandel in der sozialen und pädagogischen Praxis“ vorgestellt.

Mitglieder der Fachgruppe haben zudem das Positionspapier „Zur Relevanz ökologischer Gerechtigkeit für die Menschenrechtsprofession Soziale Arbeit. Impulse für eine Erweiterung ihrer Ethik“ verfasst, (einsehbar hier: <https://www.dgsa.de/fachgruppen/klimagerechtigkeit-und-sozial-oekologische-transformation-in-der-sozialen-arbeit>), das kürzlich mit der Fachgruppe Ethik diskutiert wurde und auf der DGSA-Jahrestagung vorgestellt wird. Zentrales Plädoyer ist, dass die ökologischen Krisen soziale Ungleichheiten verschärfen und dass u.a. das neue UN-Menschenrecht auf saubere, gesunde und nachhaltige Umwelt der Sozialen Arbeit den Auftrag gibt, ihre Aufträge und Arbeit in Interdependenz mit der ökologischen Umwelt zu bearbeiten und sich für Umwelt- und Klimagerechtigkeit stark zu machen.

Auch wurde die Veranstaltungsreihe Ökologie von Rechts initiiert, der Auftakt war im Juni der Online-Vortrag: „Ökologie von rechts“ mit Robin Bell von FARN, der Fachstelle für Radikalisierungsprävention und Engagement im Naturschutz (FARN). Der Fokus lag auf Akteuren der „Neue Rechten“. Oft werden hier rückwärtsgewandte Konzepte mit progressiven Elementen wie Postwachstumsökonomie, Bioregionalismus oder Nachhaltigkeitskonzepten verbunden. Die Teilnehmenden wurden für Argumentationsmuster sensibilisiert, die auf den ersten Blick nicht leicht als rechtsextrem erkannt werden. Abschließend konnten Rückschlüsse für die pädagogische und sozialarbeiterische Praxis diskutiert werden. Im Oktober fand der zweite Vortrag statt: „Klimabezogene Desinformation in den Sozialen Medien“. Eingeladen war Łukasz Janulewicz, Senior Analyst bei ISD global, dem Institute for Strategic Dialogue (www.isdglobal.org). Der Vortrag fokussierte das Thema Soziale Medien als Verbreitungsort von Desinformation, der Projektion von Feindbildern unterstützt. Dies betraf in den vergangenen Jahren zunehmend auch Online-Debatten zum Klimawandel. Die Veranstaltungen werden in Kooperation mit der Fach- und Koordinierungsstelle der Partnerschaft für Demokratie Bad Kreuznach im Rahmen des Bundesprogramm Demokratie leben! realisiert. Das Jahr der Fachgruppe endet im Dezember mit einem Fachgruppentreffen und

hier einem Fachvortrag zum Thema „Selbstfürsorge in Aktivismus und Sozialer Arbeit im Kontext von sozialökologischer Transformation“ von den psychologists for future.

Prof. Dr. Barbara Schramkowski,
Dr. Ingar Abels, Lisa Dörfler

Fachgruppe Ethik und Soziale Arbeit

Das Schwerpunktthema ist in diesem Jahr das Themenfeld der Nachhaltigkeit und der Austausch mit der Fachgruppe Klimagerechtigkeit. Es fanden folgende Tagungen und Ereignisse der Fachgruppe Ethik und Soziale Arbeit 2023 statt:

Frühjahrstagung der Fachgruppe Ethik und Soziale Arbeit am 17. Februar 2023

(Online-Tagung): *Sozial-ökologische Wertsetzungen in Ethikkodizes Sozialer Arbeit*

Die Dringlichkeit der sozial-ökologischen Transformation angesichts drohender negativer Folgen des Klimawandels befeuert aktuell die Überlegungen, die Werte von Nachhaltigkeit und Umweltgerechtigkeit in nationale Ethikkodizes der Sozialen Arbeit aufzunehmen und die Soziale Arbeit damit verstärkt auf die nötigen Transformationsprozesse zu verpflichten. Die Fachgruppe Ethik steht deshalb seit Herbst 2022 im Austausch mit Vertreter:innen der Fachgruppe Klimagerechtigkeit der DGSA.

Am 21.2.23 erfolgte die **Wahl der neuen Sprecherin** der Fachgruppe Prof. Dr. Stefanie Rosenmüller (FH Dortmund) mit großem Dank an die vorherige Sprecherin Prof. Dr. Theresia Wintergerst (TH Würzburg), die die Fachgruppe Ethik souverän und mit Weitblick nach mehrjähriger Amtszeit auch durch die Corona-Senester gesteuert hatte. Die faktischen Absprachen anlässlich der Übergabe des Sprecherinnenamtes mit Informationsaustausch fanden am 12./13. Mai 23 in Würzburg statt.

Herbsttagung der Fachgruppe Ethik und Soziale Arbeit am 10. und am 11. November 2023

(Präsenz-Tagung in Münster in Westf.): *Interkulturelle Ethik und Nachhaltigkeit in der Sozialen Arbeit*

Zum tauscht sich die Fachgruppe ‚Ethik in der Sozialen Arbeit‘ der DGSA sich im Themenfeld von Rassis-

muskritik und interkultureller Ethik über Reflexionskompetenzen der Fachkräfte in Bezug auf Rassismus und Postkolonialität aus. Zum anderen wird die Diskussion um das Thema Nachhaltigkeit weiter geführt, indem zum einen Konzeptionen globaler Gerechtigkeit beleuchtet werden. Dabei wird u.a. ein externer Vortrag von Prof. Dr. Dr. Felix Ekardt (Leipzig, Berlin) gehört und für die Soziale Arbeit diskutiert. Zum anderen wird der Austausch mit der Fachgruppe Klimagerechtigkeit der DGSA weitergeführt, indem ein Austausch über ein neues Positionspapier und dessen mögliche Ergänzungen bzw. Änderungen stattfindet.

Beraten wird auch über weitere Kooperationen mit anderen Fachgruppen zu diesem Themenfeld.

Im Herbst 2023 fand außerdem die **LED Tagung** (Digitalisierung in der Lehre der Sozialen Arbeit) in Hamburg statt (24.11.23), für deren Zustandekommen sich die Fachgruppe Ethik unterstützend ausgesprochen hatte und zu deren Moderation eines Panels die Sprecherin der Fachgruppe Ethik als Impulsgeberin teilnahm.

Prof. Dr. Stefanie Rosenmüller

Fachgruppe Soziale Arbeit und Digitalisierung

LED23-Tagung in Hamburg: Erfahrungen, Erkenntnisse und reichlich weibliche Expertise

Am 24.11.2023 führten die drei Fachgruppen „Soziale Arbeit in der Lehre“, „Ethik und Soziale Arbeit“ sowie „Soziale Arbeit und Digitalisierung“ (kurz: LED) eine gemeinsame Fachtagung unter dem Titel „Wie und was wollen wir in 2030 lehren? Ethische Fragen, Folgen und Herausforderungen der Digitalisierung (in) der Lehre der Sozialen Arbeit“ an der HAW Hamburg durch. Wir konnten rund 120 Teilnehmende verzeichnen, die sich sowohl online als auch vor Ort engagiert mit dem Thema auseinandergesetzt haben. Eingestimmt wurden sie durch den Eröffnungsvortrag von Prof.in Dr. Judith Simon von der Universität Hamburg, die in einem sehr dichten und zugleich spannenden Vortrag über das „Lehren, lernen, leben mit KI“ sprach. In insgesamt elf Panels wurde entlang der Handlungsfelder Sozialer Arbeit

sowie verschiedener technologischer und didaktischer Lehr-Lern-Settings weiterdiskutiert. Das Podium, besetzt mit Vertreterinnen aus Praxis, Studium und Lehre, bot abschließend die Möglichkeit, die Erkenntnisse des Tages zu bündeln und vor dem Hintergrund unterschiedlicher Haltungen und Perspektiven zu reflektieren. Aufmerksame Leser:innen haben es bemerkt: Das Podium war ausschließlich durch Frauen besetzt und darüber hinaus noch von einer Frau moderiert, was die anwesenden Teilnehmer:innen mit Beifall honorierten.

Wir danken allen Beitragenden, den Organisator:innen und Hilfskräften vor Ort für den unermüdlichen Einsatz und die gelungene Tagung!

Würdigung der Arbeitsgruppen „KI-AG“ und „Medienkompetenz-AG“

Neben der „LED-Tagungs-AG“ fand die inhaltliche Arbeit der Fachgruppe in den vergangenen Monaten insbesondere in Arbeitsgruppen zu den Themenfeldern Künstliche Intelligenz (KI) sowie zum Medienkompetenz-Begriff statt. Wir danken den Verantwortlichen für die Organisation der regelmäßigen Online-Treffen und ermutigen dazu, diese Treffen fortzuführen. Zugleich nehmen wir als Sprecher:innen die Aufgabe wahr, die erlangten Erkenntnisse sowie Arbeitsergebnisse in die Fachgruppe zu integrieren und die Anbindung der Arbeitsgruppen sichtbar zu machen. Aus diesem Grund wurden die Organisator:innen der Arbeitsgruppen gebeten, im Rahmen der zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Beitrags kurz bevorstehenden FG-Sitzung am 8.12.2023 Einblicke in die Arbeitsstände zu gewähren.

Mitdiskutieren!

Wer an den regelmäßigen Treffen der Fachgruppe teilnehmen möchte, trägt sich im ersten Schritt in den DFN-Verteiler ein: <https://www.listserv.dfn.de/sympa/info/digsa>. Wir freuen uns auf neue Gesichter!

Michelle Mittmann & Adrian Roeske

Fachgruppe Flucht, Migration, Rassismus- und Antisemitismuskritik (Migraas)

Die FG-Migraas hat das Format Migraas Talk weitergeführt. Dabei handelt es sich um kurze Online-Veranstaltungen zu Themen der Fachgruppe. Nach einer dreiteiligen Reihe „Entwicklung rassismuskritischer Hochschulstrukturen“ im Wintersemester 2022/23 folgte eine ebenfalls dreiteilige Reihe „Vernachlässigte Themen in Forschung und Praxis Sozialer Arbeit“. Cornelius Lätzsch, Pauline Runge und Joachim Schroeder berichteten am 12. Juni 2023 zum Thema „Zur Beforschung von Wohnungslosigkeit und Behinderung im Kontext Flucht*Migration – Schlaglichter aus 4 Jahren Graduiertenkolleg *Vernachlässigte Themen der Flüchtlingsforschung*“. Am 12. September 2023 folgte die Veranstaltung „Teilhabe trotz Duldung?!“ mit Sara Madjlessi-Roudi, Laura Schlachzig und Susanne Spindler. In der dritten Veranstaltung am 13.11. diskutierten Aino Korvensyrjä und Petra Daňková mit den Mitgliedern der FG-Migraas über die „Externalisierung der EU-Grenzen: (k)ein Thema für die Soziale Arbeit in Deutschland?“.

Aktuell bereiten Katrin Hermsen, Alexandra Kattein, Gesa Langhoop, Sebastian Muy und Tamara Tries eine weitere zweiteilige Veranstaltungsreihe mit dem Titel „Soziale Arbeit in Gemeinschaftsunterkünften: Praxis, Recht und politische Praxis“ vor, die im Februar und März 2024 digital stattfinden wird.

Am 29. und 30. September 2023 war die FG-Migraas gemeinsam mit der FG-Klimagerechtigkeit und sozial-ökologische Transformation und der FG Internationale Soziale Arbeit Mitveranstalterin der Triade-Fachgruppentagung „Krise, Katastrophe, Kollaps: Die Rolle der Sozialen Arbeit – Intersektionale und dekoloniale Perspektiven“. Die FG-Migraas lud den Aktivistin Rex Osa ein, um mit ihm über transnationale Solidarität angesichts eskalierender Praktiken der Grenzexternalisierung zu diskutieren und von seinem Engagement in Deutschland und Nigeria zu lernen.

Im Rahmen des anschließenden FG-Treffens am 30. September 2023 wurden die bereits amtierenden Co-Sprecher*innen Petra Daňková, Susanne Spindler und Robel Afeworki Abay einstimmig für weitere zwei Jahre wiedergewählt.

Angesichts der Ereignisse im Nahen Osten, deren Folgen sich auch bis nach Deutschland und Europe (Antisemitismus, antimuslimischer Rassismus) auswirken, haben wir als Fachgruppe zum Austausch eingeladen. In der Diskussion wurde ein persönlicher Zugang gewählt mit Hilfe der Frage, was jedem Einzelnen an dem Thema wichtig ist. Deutlich wurde die Suche nach Wegen, Dialoge (wieder) zu eröffnen, die Herausforderung, sich zu positionieren und gleichzeitig der Wunsch nach Solidarität. Auch die Frage, wie wir in der Lehre/an den Hochschulen mit dem Thema umgehen (können), wurde diskutiert. Nach einem ersten Treffen am 21. November 2023 sind weitere Diskussionsrunden sowie weitere Aktivitäten geplant. Wer sich an dem Prozess beteiligen möchte, ist herzlich eingeladen, sich bei Susanne Spindler (susanne.spindler@hs-duesseldorf.de) zu melden.

Das nächste Treffen der FG-Migraas ist im Anschluss an die DGSA-Tagung in Jena am 30. April 2024 15 bis 16.30 Uhr geplant.

*Prof. Dr. Robel Afeworki Abay, Prof. Petra Daňková,
Prof. Dr. Susanne Spindler*

Fachgruppe Elter(n)schaft und Familienarbeit

Die Fachgruppe „Elter(n)schaft und Familienarbeit“ trifft sich regelmäßig in unterschiedlichen Formaten zur Weiterentwicklung der Theorie- und Methodenbildung im Kontext der Sozialen Arbeit mit Familien. Im „Fachgruppenkolloquium für kollegiale Besprechungen zu Forschungs- und Praxisfragen“ treffen sich Fachgruppenmitglieder alle drei Monate, um sich über Forschungsvorhaben und -methoden auszutauschen und so zur themenbezogenen Kooperation und Vernetzung beizutragen. Darüber hinaus wird derzeit ein Working Paper zu theoretischen Zugängen und Konzepten von Familie, die leitend für Forschung und Praxis in der Sozialen Arbeit mit Familie sein können, erarbeitet.

In den Fachgruppentreffen wurde unter dem Titel „Backlash zu tradierten Familienentwürfen im Kontext gesellschaftlicher Transformation?! (K)ein Thema für die Soziale Arbeit.“ ein gemeinsamer Panelbei-

trag für die DGSA-Jahrestagung 2024 erarbeitet und eingereicht. Das nächste Fachgruppentreffen findet im Anschluss an die DGSA-Jahrestagung am 27.4.24 von 14.30 bis 16.30 Uhr statt. Interessierte sind herzlich willkommen.

Ein Arbeitsschwerpunkt der Fachgruppe im Jahr 2023 war die Vorbereitung des Fachkongresses „Abwesende Väter oder Mütter – neue Ansätze in der Beratung für die Soziale Arbeit“, der im November 2024 an der Evangelischen Hochschule in Berlin stattfinden wird (der genaue Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben). Der Fachkongress wird gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Systemische Soziale Arbeit (DGSSA) und Vertreter:innen aus der Praxis der Kinder- und Jugendhilfe veranstaltet. Am 17.11.2023 fand ein von der Else Funke Stiftung finanziell unterstützter Fachtag in Berlin statt, an dem Ziele und Programm des Fachkongresses erarbeitet wurden.

*Prof. in Dr. in Stefanie Sauer, Frauke Risse,
Anja Lentz-Becker*

Fachgruppe netzwerk AGsozialarbeit

Die Fachgruppe hat sich in den letzten Monaten intensiv mit dem Thema „Praxis als Qualifikationsmerkmal der Sozialen Arbeit“ auseinandergesetzt und dazu ein Panel für die Jahrestagung der DGSA 2024 in Jena eingereicht. Darin gehen wir der Frage nach, welche Bedeutung Praxis für die Soziale Arbeit hat. Mit den Anwesenden wollen wir die unterschiedliche Perspektiven diskutieren. Ausgangspunkt ist für uns, dass Praxis im professionellen und disziplinären Diskurs als ein zentrales Qualifikationsmerkmal der Sozialen Arbeit verstanden wird. Hiermit laden wir alle Interessierten herzlich ein, an dem Panel teilzunehmen.

Darüber hinaus wird in der Fachgruppe derzeit besprochen, wie das Thema in anderen Formaten weiter behandelt werden kann.

Selma Haupt, Tilmann Kallenbach, Nils Klevermann

Fachgruppe Internationale Soziale Arbeit

Zwei Veranstaltungen der Fachgruppe Internationale Soziale Arbeit waren im Berichtszeitraum wegweisend:

Unter der Leitung von Tanja Kleibl (TH Würzburg-Schweinfurt) beteiligte sich die Fachgruppe – neben zahlreichen anderen Kooperationspartnern (Denis Hurley Peace Institute, South Africa (DHPI), Catholic University of Mozambique (UCM) u.a.) – an der Planung und Durchführung einer Summer School in Mosambik (28.7.-7.8.2023) zum Thema *Participatory Action Research and Emancipatory Development Approaches in Conflict Affected Areas: Nothing about us without us!* Kolleg:innen aus der Wissenschaft und Praxis Sozialer Arbeit aus Mosambik, Nigeria, Zimbabwe, Uganda und Deutschland waren elf Tage in einem intensiven Dialog, der neben wissenschaftlichen Vorträgen auch interaktive Workshops (z.B. mit Methoden des Theaters der Unterdrückten nach Augusto Boal / Paulo Freire) und Projektbesuche umfasste.

„Krise, Katastrophe, Kollaps: Die Rolle der Sozialen Arbeit – Intersektionale und dekoloniale Perspektiven“ – so lautete das Thema der gemeinsamen Tagung der Fachgruppen „Flucht, Migration, Rassismus- und Antisemitismuskritik (Migraas)“, „Internationale Soziale Arbeit“, „Klimagerechtigkeit und sozialökologische Transformation in der Sozialen Arbeit“ und des Arbeitskreises „Flucht, Agency und Vulnerabilität“ im Netzwerk Fluchtforschung, die am 29. und 30. September 2023 an der Frankfurt University of Applied Sciences stattfand. Die FG ISA war gleich mit zwei Workshops während der Fachtagung vertreten: Tanja Kleibl & Claudia Lohrenscheit brachten ihre Erfahrungen aus der Summer School (siehe oben) mit ein zum Thema: „Komplexe Krisen in Mosambik“. Andrea Schmelz & Caroline Schmitt gestalteten ein World Cafe zu ihrem aktuellen Forschungsprojekt „Katastrophen und Klimakrise“.

*Prof. Dr. Claudia Lohrenscheit,
Prof. Dr. Tanja Kleibl, Prof. Dr. Andrea Schmelz*

Fachgruppe Elter(n)schaft und Familienarbeit

Die Fachgruppe „Elter(n)schaft und Familienarbeit“ trifft sich regelmäßig in unterschiedlichen Formaten zur Weiterentwicklung der Theorie- und Methodenbildung im Kontext der Sozialen Arbeit mit Familien. Im „Fachgruppenkolloquium für kollegiale Besprechungen zu Forschungs- und Praxisfragen“ treffen sich Fachgruppenmitglieder alle drei Monate, um sich über Forschungsvorhaben und -methoden auszutauschen und so zur themenbezogenen Kooperation und Vernetzung beizutragen. Darüber hinaus wird derzeit ein Working Paper zu theoretischen Zugängen und Konzepten von Familie, die leitend für Forschung und Praxis in der Sozialen Arbeit mit Familie sein können, erarbeitet.

In den Fachgruppentreffen wurde unter dem Titel „Backlash zu tradierten Familienentwürfen im Kontext gesellschaftlicher Transformation?! (K)ein Thema für die Soziale Arbeit.“ ein gemeinsamer Panelbeitrag für die DGSA-Jahrestagung 2024 erarbeitet und eingereicht. Das nächste Fachgruppentreffen findet im Anschluss an die DGSA-Jahrestagung am 27.4.24 von 15 bis 17 Uhr statt. Interessierte sind herzlich willkommen.

Ein Arbeitsschwerpunkt der Fachgruppe im Jahr 2023 war die Vorbereitung des Fachkongresses „Abwesende Väter oder Mütter – neue Ansätze in der Beratung für die Soziale Arbeit“, der im November 2024 an der Evangelischen Hochschule in Berlin stattfinden wird (der genaue Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben). Der Fachkongress wird gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Systemische Soziale Arbeit (DGSSA) und Vertreter:innen aus der Praxis der Kinder- und Jugendhilfe veranstaltet. Am 17.11.2023 fand ein von der Else Funke Stiftung finanziell unterstützter Fachtag in Berlin statt, an dem Ziele und Programm des Fachkongresses erarbeitet wurden.

*Prof. Dr. Stefanie Sauer,
Frauke Risse, Anja Lentz-Becke*

Fachgruppe Soziale Arbeit in der Lehre

Die Fachgruppe Soziale Arbeit in der Lehre traf sich in diesem November im Vorfeld der Tagung „Wie und was wollen wir 2030 lehren? Ethische Fragen, Folgen und Herausforderungen (in) der Sozialen Arbeit.“. Der Vormittag begann mit einem Input zur Historie des Dokuments und einer Diskussion über das Kerncurriculum und der Frage, ob und wie in den einzelnen Hochschulen mit dem Dokument gearbeitet wird. Dieses Thema diente als Auftakt für eine Diskussion zur Qualitätssicherung und -entwicklung von Studiengängen der Sozialen Arbeit und bildete den Startpunkt zu einem längerfristig geplanten Arbeitsprozess zu einer Positionsbestimmung zur Lehre an Hochschulen für angewandte Wissenschaften in der Sozialen Arbeit. Im zweiten Teil des Treffens gab Prof.in Dr.in Marlene Dettmann von der HAW Hamburg eine Einführung in das Thema „Service User Involvement“ in der Lehre. Es wurden konzeptionelle und historische Hintergründe dieses Lehr- und Forschungsansatzes ebenso vorgestellt und diskutiert wie Möglichkeiten und Grenzen des Einbezugs von Nutzer*innen in die Lehre von Studiengängen der Sozialen Arbeit. Es folgten die Berichte aus den Hochschulen. Aktuelle Themen an den verschiedenen Hochschulen sind die Einführung neuer Studienformen, z.B. berufsbegleitendes Studium, die vermehrte Berufstätigkeit der Studierenden sowie die Notwendigkeit, sich mit konkurrierenden Angeboten privater Anbieter verstärkt auseinanderzusetzen. Das Treffen wurde durch die Wahl der Fachgruppensprecher:innen abgeschlossen. Prof. Dr. Fabian Lamp von der Hochschule Kiel stellte seine Position als Co-Sprecher zur Verfügung. Für seine Arbeit in den letzten Jahren wurde ihm von den Mitgliedern herzlich gedankt. Prof.in Dr.in Birgit Hilliger von der ASH Berlin und Prof.in Dr.in Claudia Spindler von HS Nordhausen, die sich erneut für das Amt zur Verfügung stellte, wurden als neues Sprecher:innenteam gewählt. Das nächste Fachgruppentreffen ist am 7. und 8. November 2024 an der Alice Salomon Hochschule in Berlin geplant. Voraussichtliche Themen werden sein: Partizipation von Studierenden, Exkursionskonzepte in der Lehre der Sozialen Arbeit, Portfolio als Prüfungsform sowie das Thema Qualität der Lehre.

Die von den drei DGSA-Fachgruppen Soziale Arbeit und Digitalisierung, Ethik in der Sozialen Arbeit und Soziale Arbeit in der Lehre organisierte Tagung „Wie und was wollen wir 2030 lehren? Ethische Fragen, Folgen und Herausforderungen (in) der Sozialen Arbeit“ fand am 24.11.2023 an der HAW Hamburg statt. Im Eröffnungsvortrag von Prof.in Dr.in Judith Simon wurden mehrere ethische Fragen zum Einsatz von Algorithmen basierten Programmen aufgeworfen, z.B. die nach der Güte der Daten und den Risiken der Verzerrung, der Grenzen des Einsatzes und den Gestaltungserfordernissen in der Sozialen Arbeit. Dem Vortrag folgten zwei Panelrunden mit Beiträgen rund um die Themen Digitalisierung, Lehre und Ethik in der Sozialen Arbeit. Zentrale Leitfrage, die in der abschließenden Podiumsdiskussion ebenfalls aufgegriffen wurde, war, welche Kompetenzen und ethischen Haltungen die Studierenden im Zusammenhang mit den Themen der Digitalisierung benötigen, um die nötigen Spielräume in der Gestaltung und der Anwendung digitaler Tools und Instrumente zu erhalten oder sich auch aus professionell-ethischer Sicht gegen deren Anwendung zu entscheiden. Die Eindrücke von der Tagung können auch im DGSA-Blog nachgelesen werden.

Prof. Dr. Claudia Spindler, Prof. Dr. Fabian Lamp

Fachgruppe Teilhabe von Menschen mit Behinderungen (Arbeitstitel)

Dem Antrag zur Gründung einer neuen Fachgruppe, die sich mit der Sozialen Arbeit im Kontext der Teilhabe von Menschen mit Behinderungen auseinandersetzen möchte, wurde am 23.11.2023 stattgegeben. Ziel der Fachgruppe ist es, dem gestiegenen Bedeutungszuwachs der Inklusion und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen innerhalb der Sozialen Arbeit Rechnung zu tragen und sich über die verschiedenen Lebenslagen von Menschen mit Behinderungen mit besonderem Fokus auf die Soziale Arbeit auszutauschen. Dabei soll das Themenfeld der Sozialen Arbeit im Kontext von Behinderung kritisch reflektiert und an der Etablierung des eigenen professionellen Selbstverständnisses gearbeitet werden.

Die Fachgruppe wird sich über einen E-Mail-Verteiler organisieren und sich nach der Jahrestagung der DGSA am Samstag, den 27.4.2024 um 15 Uhr zu einer ersten Sitzung treffen. Mitglieder der DGSA sind herzlich eingeladen, sich der neuen Fachgruppe „Teilhabe von Menschen mit Behinderungen (Arbeitstitel)“ anzuschließen. Kontaktpersonen sind: Prof'in Dr. Philine Zölls-Kaser, Professorin für Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt Inklusion, Evangelische Hochschule Ludwigsburg: p.zoells-kaser@eh-ludwigsburg.de
Prof.in Dr. Viviane Schachler, Professorin für Soziale Arbeit in der Rehabilitation, Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/Holzminen/Göttingen: viviane.schachler@hawk.de

Prof. Dr. Philine Zölls-Kaser, Prof. Dr. Viviane Schachler

Forschungsethikkommission der DGSA

Für die Forschungsethikkommission hat das Jahr 2023 mit einer erfreulichen Zunahme an Anträgen auf forschungsethische Begutachtung begonnen. Hierbei entstand einerseits der Eindruck einer erhöhten Qualität der eingereichten Anträge, andererseits zeigte sich aber auch eine gesteigerte Komplexität von Forschungsdesigns und mit diesen verbundenen forschungsethischen Fragestellungen. Dieser positive Trend hat allerdings auch Herausforderungen wie bspw. einen erhöhten forschungsethischen Beratungsbedarf bzgl. der zur Begutachtung eingereichten Forschungsprojekte mit sich gebracht und der ehrenamtlich tätigen Forschungsethikkommission ihre Kapazitätsgrenzen aufgezeigt. Aufgrund von in dieser Phase zusätzlich auftretenden technischen Problemen mit der Antragsmaske mussten wir uns Mitte des Jahres dafür entscheiden, das Einreichen von Anträgen auf forschungsethische Begutachtung zwischenzeitlich auszusetzen. Wir freuen uns mitzuteilen, dass wir das Antragsverfahren im Januar 2024 wieder öffnen werden. Die Zwischenzeit wurde zur auch inhaltlichen Reorganisation des Antragsverfahrens sowie zur Optimierung kommissionsinterner Arbeitsprozesse genutzt, um auch in Zukunft eine qualitativ hochwertige Begutachtung zu gewährleisten. Für das uns entgegengebrachte Verständnis während der Reorganisationsphase bedanken wir

uns herzlich. Ein weiterer Schritt in Richtung Weiterentwicklung und Stärkung der Forschungsethikkommission ist die personelle Erweiterung. Herzlich heißen wir Prof.in Dr.in Maren Burkhardt willkommen, die ergänzende juristische Expertise einbringen wird. Ebenfalls dürfen wir Frau BA Soziale Arbeit Viola Schramm begrüßen, die administrative Unterstützung für die Forschungsethikkommission leisten wird. Ankündigen möchten wir schon jetzt, dass auf der kommenden DGSA Jahrestagung ein aus der Forschungsethikkommission heraus gestaltetes Panel zur Forschungsethik in der Sozialen Arbeit stattfinden wird. Wir freuen uns auf diese Gelegenheit zum fachlichen Austausch und Diskussion forschungsethisch aktueller Themen.

Prof. Dr. Fabian Frank, Prof. Dr. Carla Wesselmann

WEITERE BERICHTE

Soziale Landwirtschaft als soziale und ökologische Innovation“

Vom 1. bis 3. November 2023 lud die Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Soziale Landwirtschaft (DaSoL) gemeinsam mit der AG Soziale Landwirtschaft der Fachgruppe Klimagerechtigkeit und Sozial-Ökologische Transformation in der DGSA zu einer dreitägigen Tagung unter dem Titel „Soziale Landwirtschaft als soziale und ökologische Innovation“ an den Fachbereich für Ökologische Agrarwissenschaften der Universität Kassel in Witzenhausen ein. Über drei Tage hinweg wurde Soziale Landwirtschaft in einer in dieser Form seltenen Interdisziplinarität aus landwirtschaftlicher und sozialarbeiterischer Perspektive beleuchtet. Sowohl Landwirt:innen, Praktiker:innen in verschiedenen Positionen und Handlungsfeldern, als auch Sozialarbeiter:innen, Interessierte und Studierende beider Disziplinen folgten der Einladung nach Witzenhausen und sorgten für eine lebendige und gut besuchte Tagung. Die Unterarbeitsgruppe Soziale Landwirtschaft der Fachgruppe versteht Soziale Landwirtschaft nicht ausschließlich als pädagogische, therapeutische und soziale Tätigkeit auf Höfen, sondern eingebettet in

den größeren Zusammenhang notwendiger gesellschaftlicher Veränderung und sozial-ökologischer Transformation im 21. Jahrhundert. Aktivitäten in der Sozialen Landwirtschaft beziehen sich auf unterschiedliche Praktiken im Bereich der Sozialen Arbeit, der Pflege, der gesellschaftlichen Wiedereingliederung, der Ausbildung und der Rehabilitation benachteiligter Menschen oder auf die Ausbildung von Menschen mit besonderen Bedürfnissen sowie pädagogische Initiativen wie Schul- und Kindergartenbauernhöfe. Die Aktivitäten erlauben Menschen in schwierigen Lebenslagen, den Kontakt zu einer produktiven Tätigkeit im Austausch mit der Natur wiederzufinden, und tragen somit zu ihrem Wohlbefinden, einer Verbesserung ihres Gesundheitszustandes und ihrer gesellschaftlichen Inklusion bei.

Durch die geschickte thematische Aufteilung wurde die Tagung sowohl der landwirtschaftlichen als auch der Perspektive der Sozialen Arbeit gerecht. Der erste Tag stellte Betriebsmodelle der Sozialen Landwirtschaft vor und bot einen vielfältigen Einblick in bestehende Angebote. Begleitend wurde wiederholt die Frage der Finanzierbarkeit der auf dem Hof integrierten Leistungen diskutiert. Von tagesstrukturierenden Maßnahmen für Menschen mit psychischen Erkrankungen in Kombination mit Solidarischer Landwirtschaft über eine ökologische Obstbauschule, welche Außenarbeitsplätze einer WfbM in den Gärtnerhof integriert, eine aus der Selbstorganisation entstandene Drogenhilfeeinrichtung und innovative Straffälligenhilfe wurden auch Angebote für Jugendliche, vorgestellt, bei denen in Form von Intensiv Sozialpädagogischer Einzelfallhilfe landwirtschaftliche Tätigkeiten pädagogisch begleitet werden.

Am zweiten Tag sorgten Mitglieder der Fachgruppe bei den vielen anwesenden fachfremden Personen für ein grundlegendes Verständnis von Theorien und Perspektiven der Sozialen Arbeit, ihrer möglichen Rolle in der Sozialen Landwirtschaft und der notwendigen sozial-ökologischen Transformation von Gesellschaft. Lisa Dörfler, Daniel Peipp und Oscar Corman stellten die Arbeit der DGSA sowie internationale Definition, Handlungsfelder, geläufige Modelle und Theorien der Sozialen Arbeit, ihre inhärenten Spannungsfelder und Bezüge zu den ökologischen Krisenerscheinungen vor. Daniel Rotke legte den Fokus auf die gesundheitsfördernde Wirkung der Sozialen Landwirtschaft. Er führte unter dem One-



Health Prinzip zusammen, dass „Soziale Arbeit und die Landwirtschaft auch als Gesundheitsarbeit“ zu betrachten sei. Alexandra Retkowski und Svea Ruhr von der B-tu Cottbus Senftenberg stellten das im kommenden Jahr startende Werkstattprojekt für Soziale Landwirtschaft in Brandenburg vor, das im Rahmen des BMBF geförderten Projekts der „Altermentale“ gemeinsam mit Senior:innen neue Formen des Alterns entwickeln und die Praxis transferieren will. Rebecca Kleinheit diskutierte die durch Arbeitslast und mangelnde zeitliche Ressourcen entstehenden Schwierigkeiten von Landwirt:innen bei den kostenlosen Fortbildungsangeboten Sozialer Landwirtschaft an der HS Mittweida. Ulrike Igel von der FH Erfurt gestaltete mit Studierenden der Sozialen Arbeit, Martina Rasch und Johanna Petersen einen interaktiven Programmpunkt, bei dem Teilnehmende herausarbeiteten, was Soziale Arbeit und Landwirtschaft der anderen Disziplin jeweils bieten und wie sie voneinander lernen und profitieren können.

Der dritte Tag widmete sich der konkreten Begleitung entstehender Projekte und leitete den am Nachmittag beginnenden „Einstiegskurs Soziale Landwirtschaft“ des Fachbereichs ein. Das große Interesse, welches sich an der noch nie dagewesenen hohen Zahl an Teilnehmer:innen festmachen

ließ, zeigte den Bedarf weiterer Angebote auf und unterstrich die interdisziplinären Potenziale, der sich Soziale Arbeit wie Landwirtschaft weiter öffnen sollten. Die gemeinsame Arbeit kann einen wichtigen Beitrag zur notwendigen sozial-ökologischen Transformation leisten.

Svea Ruhr, Oscar Corman, Lisa Dörfler

Fachtagung: „Politisches Handeln Sozialer Arbeit in Kontexten des Alter(n)s“

Unter dem #POAL23 luden die Sektion Politik Sozialer Arbeit und die Fachgruppe Soziale Arbeit in Kontexten des Alter(n)s der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA e.V.) am 10. November 2023 zur gemeinsamen Fachtagung „Politisches Handeln Sozialer Arbeit in Kontexten des Alter(n)s“ ein. Die Tagung fand in Präsenz an der IU Internationale Hochschule/Studienort Hannover statt und stand unter der Leitfrage, wie sich Soziale Arbeit in politische Entscheidungsprozesse das Alter(n) betreffend einbringen kann. Das Organisationsteam Stefanie

Kessler, Eva Maria Löffler, Christian Bleck, Tobias Kindler und Harald Rübler konnte eine gemischte Gruppe aus ca. 45 Teilnehmer:innen begrüßen, die sowohl Mitglieder der Sektion und der Fachgruppe als auch Praktiker:innen aus den Handlungsarten der Sozialen (Alten-)Arbeit sowie Studierende der Sozialen Arbeit umfasste.

Den Auftakt der Fachtagung bildeten zwei Impulsvorträge: Eva Maria Löffler und Christian Bleck führten in die Soziale Arbeit in Kontexten des Alter(n)s ein wobei sie insbesondere die sozialpolitischen Grundlagen sowie die Herausforderungen auf sozialpolitischer Ebene in den Blick nahmen. An die Herausforderungen knüpften Simone Leiber und Sigrid Leitner mit dem zweiten Impulsvortrag an und zeigten, dass Soziale Arbeit diesen Herausforderungen nicht handlungsunfähig gegenübersteht, sondern Möglichkeiten hat, sich politisch einzumischen. Die zwei Kurzvorträge ermöglichten den Tagungsteilnehmer:innen einen thematischen Einstieg und bildeten die gemeinsame Wissensgrundlage für die folgenden Diskussionen.

Im zweiten Teil diskutierte Eva Maria Löffler mit drei Podiumsgästen – Nina Schwarz (wiss. Referentin für Alter und Pflege im DV), Carolin Herrmann (Mitglied VSOP, Projektberaterin Schnittpunkt/Alter, ehem. Abteilungsleiterin Stadt Köln) und Andreas Tietze (MdL a.D., Professor EH Hamburg) – wo und wie sich Soziale Arbeit bereits in politische Prozesse des Alter(n) betreffend einmischt. Die drei Podiumsgäste begeisterten mit ihren ganz unterschiedlichen Erfahrungen und ermutigten die Teilnehmer:innen, die Möglichkeiten politischer Einmischung auch tatsächlich zu nutzen.

Im dritten Teil konnten die Teilnehmer:innen zwischen drei Workshops wählen, in denen spezifische Themen mit Blick auf die zukünftige Einmischung Sozialer Arbeit in Kontexten des Alter(n)s im Fokus standen: Im Workshop 1 diskutierten die Teilnehmer:innen mit Sigrid Leitner und Simone Leiber zu Machtressourcen Sozialer Arbeit in Kontexten des Alter(n)s. Es wurden mögliche Bündnispartner:innen auf kommunaler, Landes- und Bundesebene identifiziert, mit denen eine Vernetzung angestrebt werden könnte, um im politischen Kontext handlungsfähiger zu werden. Im Workshop 2 griffen die Moderator:innen Oscar Corman, Michaela Lukas und Christiane

Nakao das Thema Kommunikation auf. Gemeinsam mit den Teilnehmer:innen erarbeiteten sie entlang des Positionspapiers ‚Soziale Arbeit in Kontexten des Alter(n)s‘, die Do’s and Don’ts in der politischen Kommunikation sowie der Kommunikation mit der Politik. Im Workshop 3 legten Marlene Jänsch und Matthias Kachel den Fokus auf das Studium der Sozialen Arbeit und diskutierten mit den Teilnehmer:innen, welche Lehre Sozialarbeiter:innen brauchen, um „Wissen, Können, Trauen“ zu entwickeln, das notwendig ist, um sich politisch einzumischen.

Den Abschluss bildete eine von Christian Bleck moderierte übergreifende Diskussion der wichtigsten Erkenntnisse aus den Workshops sowie die abschließende Frage, wie es nun weitergeht mit der politischen Einmischung. Dabei wurde nicht nur die Vielfalt möglicher Anknüpfungspunkte deutlich, sondern konnten auch konkrete Aufgaben und Kooperationen für das zukünftige politische Handeln Sozialer Arbeit in Kontexten des Alter(n)s unter den Tagungsteilnehmenden festgehalten werden.

Die Dokumentation der Tagung ist zu finden unter: https://www.dgsa.de/fileadmin/Dokumente/Fachgruppen/Politik_Sozialer_Arbeit/Veranstaltungen/Dokumentation_Fachtagung_POAL.pdf

*Eva Maria Löffler, Stefanie Kessler, Christian Bleck,
Tobias Kindler und Harald Rübler*

Positionspapier „Zur Relevanz ökologischer Gerechtigkeit für die Men- schenrechtsprofession Soziale Arbeit. Impulse für eine Erwei- terung ihrer Ethik“

**Fachgruppe ‚Klimagerechtigkeit und sozial-
ökologische Transformation in der Sozialen
Arbeit‘**

I. Unser Anliegen

Die globalen ökologischen Krisen sind Krisen der Gerechtigkeit. Die umfassenden ökologischen Zerstörungen auf unserem Planeten führen uns soziale Vulnerabilitäten vor Augen, denn deren Ursachen wie auch die Verteilung von Belastungen und Schäden sind verwoben mit sozialen Ungleichheitsverhältnissen. Somit müssen ökologische Gerechtigkeitsperspektiven in soziale Gerechtigkeitsdiskurse eingebettet werden.

Hier möchten wir die Bedeutung ökologischer Gerechtigkeitsperspektiven für die Soziale Arbeit (Disziplin, Profession, Lehre) aufgrund ihrer Mit-Verantwortung für Lebensgrundlagen und -bedingungen ins Bewusstsein rufen und darlegen, warum sie ihren Blick auf Fragen der sozialökologischen Transformation richten muss. Intention ist die Erweiterung der Menschenrechtsperspektive um ihre Verwobenheit mit der planetaren Gesundheit, wie dies durch die Global Agenda for Social Work and Social Development der internationalen Verbände IFSW, IASSW und ICSW (2018) bereits begonnen wurde und im Rahmen der Initiative „Co-Building a New Eco-Social World“ (PGS 2022) vorangetrieben wird.

In der Vielstimmigkeit der Perspektiven, die hier zusammenkommen, möchten wir einen Beitrag dazu leisten, wie sich ökologische Gerechtigkeitsperspektiven in der Ethik der Sozialen Arbeit (u.a. in Ethikkodizes) widerspiegeln können und was es heißen kann, ihre normativen Grundlagen unter diesen Vorzeichen zu reflektieren.

II. Sachanalyse: Warum und Wozu?

Die Folgen der durch menschliches Handeln verursachten globalen dreifachen ökologischen Krisen des Klimas, der Biodiversität und der Vermüllung/Verschmutzung sind, wie beispielsweise der 6. Sachstandsbericht des UN-Weltklimarates (IPCC) im Frühjahr 2023 erneut hervorhebt, eine existenzielle „Bedrohung für das menschliche Wohlergehen und die planetare Gesundheit“ (Deutsche IPCC Koordinierungsstelle 2023: C1). Unsere physische und psychische Gesundheit, die tief verwoben ist mit der planetaren Gesundheit („One health“), und in letzter Konsequenz das Überleben aller Lebewesen sind gefährdet, wenn Naturkatastrophen wie Dürren, Waldbrände oder Überschwemmungen weiter zunehmen, und unter anderem Trinkwasser und Nahrung zunehmend knapp werden. Dabei schließt sich das „Zeitfenster, in dem eine lebenswerte und nachhaltige Zukunft für alle gesichert werden kann, [...] rapide. [...] Die in diesem Jahrzehnt getroffenen Entscheidungen und durchgeführten Maßnahmen werden sich jetzt und für Tausende von Jahren auswirken“ (ebd.).

Dennoch unternimmt keines der Länder im Globalen Norden, die aufgrund ihrer imperialen Lebensweise (Brand/Wissen 2017) für das Entstehen der Krisen besonders verantwortlich sind und zu denen Deutschland gehört, hinreichende Transformationsschritte. Die von deutschen Regierungen ergriffenen Maßnahmen spiegeln die Existenzialität der Situation nicht im Ansatz wider und verstoßen gegen internationale Verträge, das Bundes-Klimaschutzgesetz, Erkenntnisse der Wissenschaft und Empfehlungen von Expert*innenräten: Nicht zuletzt, weil Maßnahmen den kapitalistischen Modus nicht hinterfragen und sich vor allem als schwach nachhaltige, technologische Lösungsansätze und Versuche, Emissionen zu kompensieren, bündeln lassen. Gesellschaftliche Verhältnisse und hiermit verbundene soziale Ungleichheiten auf nationaler und globaler Ebene als Ursachen und Folgen der ökologischen Krisen werden wenig beachtet und die Notwendigkeit, die gesellschaftliche Transformation sozial gerecht auszugestalten, ist kaum im Blick (Afeworki Abay et al. 2023).

Die Soziale Arbeit hat als Profession und Disziplin das Ziel, durch ihr Handeln soziale Gerechtigkeit und die Umsetzung der Menschenrechte zu fördern, zu denen seit 2021 auch das Recht auf eine sichere, saubere, gesunde und nachhaltige Umwelt gehört.

Somit sind Staaten aufgefordert, „die Situation von Menschen [zu] verbessern, die von den negativen Auswirkungen des Klimawandels und der Umweltverschmutzung besonders betroffen sind“ (DIMR 2021). Denn die Folgen der ökologischen Krisen sind mit sozialen Ungleichheitsverhältnissen verbunden und den ihnen inhärenten sozialen Ungerechtigkeiten: Sie haben bereits „zu weitverbreiteten nachteiligen Folgen und damit verbundenen Verlusten und Schäden für Natur und Menschen geführt“ (ebd.) und vulnerable Gruppen, die „historisch am wenigsten zum aktuellen Klimawandel beigetragen haben, sind unverhältnismäßig stark betroffen“ (ebd.). Es sind also die Menschen, die über wenig Ressourcen verfügen und kaum Verantwortung für das Entstehen dieser Krisen tragen, und deren Erfahrungen und Perspektiven an den Stellen unterrepräsentiert sind, von denen aus Transformation politisch durchgesetzt werden kann. Es geht um Menschen in Ländern im Globalen Süden, Menschen in Armutslagen, junge Menschen ebenso wie Menschen, die von rassistischer, sexistischer, ableistischer u.a. Diskriminierungen betroffen sind, wobei benannte Diskriminierungskategorien immer als intersektional verwoben zu betrachten sind (Pfaff, Schramkowski & Lutz 2022).

Zu betonen ist: Die ökologischen Krisen sind mit globalen sozialen Ungleichheiten verwoben, es sind im Kern Krisen sozialer Gerechtigkeit und der Realisierung der Menschenrechte. Die Frage nach ökologischer Gerechtigkeit und den notwendigen Transformationsschritten sind also zutiefst verbunden mit grundlegenden Werten der Sozialen Arbeit. Denn Rechte auf Gesundheit, eine gesunde Umwelt und letztlich auf Leben sind auf einem zunehmend zerstörten Planeten immer schwieriger umsetzbar. Somit kann eine „Soziale Arbeit, die sich ernsthaft für die Umsetzung von Menschenrechten einsetzt, [...] die Erderhitzung und die weiteren ökologischen Problemlagen nicht ignorieren“ (Abels et al. 2022: 1), sondern muss sich für den Schutz der ökologischen Umwelt und sozial gerechten Klima- und Biodiversitäts- und Umweltschutz einsetzen und dabei die ökologischen und sozialen Krisen in ihren Ursprüngen, Auswirkungen und bezüglich der Veränderungsnotwendigkeiten zusammendenken (Klus & Schramkowski 2023), also sozialökologische Perspektiven einnehmen.

III. Anthropologische und soziologische Perspektiven: Welche Vorannahmen stehen im Raum?

Bei dem Einsatz der Profession für die Umsetzung der Menschenrechte im Kontext der sozialökologischen Krisen kommt der Disziplin der Sozialen Arbeit mit ihren Bezugswissenschaften die Aufgabe zu, nicht nur die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse wahrzunehmen, sondern ebenso geisteswissenschaftliche Perspektiven aufzugreifen: Welche Vorannahmen über den Menschen und das Mensch-Natur-Verhältnis beeinflussen das Denken, Fühlen und Handeln von Menschen, die sie veranlassen, sich ihren Mitmenschen und ihrer Mitwelt gegenüber ausbeuterisch zu verhalten und so die sozialökologischen Krisen zu verursachen? Und welche Ungerechtigkeits- und Ausbeutungsstrukturen werden durch diese Narrative perpetuiert, die einem gelingenden Zusammenleben auf diesem Planeten entgegenstehen? Dafür setzen sich die Sozialwissenschaften mit vorherrschenden Welt- und Gesellschaftsbildern auseinander (a), um – auch im Rückgriff auf Indigene Wissensformen – neue Denk- und Handlungsmodelle (b) zu entwickeln. Diese können nicht ohne Konsequenzen für das Selbstverständnis von Disziplin und Profession der Sozialen Arbeit (c) bleiben.

a) Welt- und Gesellschaftsbilder

In der Literatur findet sich eine Fülle möglicher Gesellschaftsanalysen, die von der Abstiegs- und Externalisierungsgesellschaft bis hin zur Erfolgs- und Wachstumsgesellschaft reichen (für einen Überblick vgl. Husi 2022: 302). Am grundlegendsten für die Behandlung der sozialökologischen Krisen scheint dabei die Frage nach dem Weltverhältnis zu sein: Wie gehen Menschen auf ihrgleichen und die Mitwelt zu? Wegweisende Gedanken hat hierzu Hartmut Rosa mit der Resonanztheorie (Rosa 2019) vorgelegt. Er spricht von einem ‚possessiven‘ (mit Rückgriff auf Charles Taylor) oder ‚aggressiven‘ Weltverhältnis, das Menschen dazu bringt, sich gegenseitig und alles was ihnen begegnet, verfügbar zu machen. Diese Unterwerfungs- und Machbarkeitslogik, oft vermittelt durch Technologien, ist der treibende Motor für Macht- und Herrschaftsmechanismen, welche zu den aktuellen sozialökologischen Krisen geführt haben. Angekurbelt wird dies durch das Profitden-

ken einer kapitalistischen Wachstumslogik. Dabei plädiert Rosa dafür, Unverfügbarkeit (2020) zuzulassen.

Aufgabe der Disziplin der Sozialen Arbeit ist es auf Grundlage der normativen Orientierung als Menschenrechtsprofession, herrschende Narrative und deren Vorannahmen mit anderen Weltbildern zu konfrontieren. Dazu gehört die Infragestellung der imperialen Lebensweise und eines anthropozentrischen Paradigmas, welches sich nicht nur in fatalen Konsequenzen für das Klima und die Artenvielfalt Bahn bricht, sondern in seiner exklusiven Logik auch Menschen als mehr oder weniger wertvoll beurteilt (Enxing 2020). Es ist zu erkunden, welche Denkanstöße holistische oder ökozentrische Weltbilder für Disziplin und Profession der Sozialen Arbeit liefern.

Was würde es beispielsweise bedeuten, vom Ganzen her zu denken und die biotische und die abiotische Natur (advokatorisch) als mit einem Eigenwert/-recht ausgestattet zu verstehen?

b) ‚Neue‘ Wissensformen

In diesem denkerischen Unterfangen kommt nach den Veröffentlichungen von IFSW und IASSW (2014) Indigenen Wissensformen eine herausragende Bedeutung zu. Denn dem Anthropozentrismus stellt Indigenes Denken nicht einfach ein naturzentriertes Weltbild gegenüber. Es wird vor allem in andinen Konzepten des „buen vivir“ (Lutz 2023) – also der Frage nach dem ‚guten Leben‘ – aber auch in anderen Überlegungen einer „Indigenous Science“ ein „biozentrisches Weltbild“ erarbeitet: Dieses postuliert eine „Einheit des Lebens“, „die eben nicht durch den Gegensatz von Natur und Menschen geprägt ist“ (Cajete et al. 2023). In einem sensiblen und reflektierten Umgang mit diesen Konzepten können veränderte Natur- und Menschenbeziehungen entstehen. Hierzu kann richtungsweisend eine regenerative Praxis, die auf Sorgebeziehungen von Menschen und einem gesunden Planeten beruht und mit einer Dekolonisierung der Handlungsräume und Didaktiken einhergeht, beitragen (Or 2023). Gerade die Debatte über Rechte der Natur könnte einen machtvollen und zugleich diversen Dialog im Globalen Norden begründen und der Suche nach Wegen aus dem naturzerstörerischen, Menschen unterdrückenden Entwicklungsmodell heraus weitere Impulse verleihen. Insgesamt öffnet dies Perspektiven, die es

ermöglichen das Mensch-Natur-Verhältnis neu zu denken und anders zu ordnen, wie es inzwischen vielfach eingefordert wird.

c) Selbstverständnis von Disziplin und Profession

Diese sehr grundlegenden Perspektiven einer sozial-ökologischen Transformation führen zu einem veränderten Narrativ, welches nicht mehr von der Konkurrenz, sondern der Interdependenz alles Seienden ausgeht. Es stellt die Erzählung einer immer weiter voranzutreibenden Effizienzsteigerung in Frage und fokussiert bei der Lösung der sozial-ökologischen Krisen auf die Bedeutung der Suffizienz, um ein gutes (Zusammen-)Leben zu gewährleisten (Kieslinger 2023; Verch 2023).

Dieser Perspektivwechsel bleibt für die Soziale Arbeit nicht folgenlos, da sie Teil gesellschaftlicher Entwicklungen und damit auch Teil dieser Narrative sind. Hier soll es vor allem um eine den Diskurs eröffnende Anregung gehen, indem die Auswirkungen der ökologischen Krisen und die Umwälzungen durch die sozial-ökologische Transformation als Anstoß genommen werden, das Selbstverständnis von Disziplin und Profession und hiermit verknüpfte anthropozentrische und ideelle Vorannahmen sowie die sich daraus herleitenden normativen Orientierungen zu hinterfragen. Diese Überlegungen stellen grundlegende Fragen an die Ausrichtung Sozialer Arbeit: Ist diese als Einzelfallhilfe oder auch als Makropraxis im Sinne einer gesellschaftsverändernden Kraft zu verstehen (Schmelz 2022)? Welche Konsequenzen ergeben sich aus der sozialökologischen Transformation für ihre Mandatierung? Wessen Rechte müssen für ein gelingendes Zusammenleben aller berücksichtigt und geschützt werden? Welches neue Verständnis von Wohlergehen jenseits von Materialismus und Individualismus kann die Soziale Arbeit entwickeln und nutzen? Dies führt zu grundlegenden ethischen Fragestellungen.

IV: Schlussfolgerungen für die Ethik der Sozialen Arbeit

Vor dem Hintergrund der Problemanalyse und der beschriebenen Vorannahmen ist eine Neuausrichtung der Ethik Sozialer Arbeit, die sich an internationalen Standards ausrichtet und im nationalen Kontext durch eine Revision des Ethikkodex Ausdruck findet, aus unserer Sicht zwingend. Eine solche Neu-

ausrichtung nimmt ihren Ausgangspunkt an den beiden Grundprinzipien der Sozialen Arbeit – soziale Gerechtigkeit und Menschenrechte. Diese soll im folgenden Abschnitt anhand ethischer Prinzipien der Sozialen Arbeit skizziert werden, die dann auch in neue ethische Verantwortlichkeiten von Sozialarbeitenden münden.

Das Grundprinzip der sozialen Gerechtigkeit bedarf einer Einbettung in den Nachhaltigkeitsdiskurs sowie einer Weiterentwicklung hin zu ökologischer bzw. Umwelt- und Klimagerechtigkeit. Das Prinzip Umweltgerechtigkeit stellt die enge Verknüpfung von Gerechtigkeit, Gesundheit und Umweltbedingungen heraus. Es beinhaltet den diskriminierungsfreien Zugang zu einer intakten Natur, im urbanen Kontext zum Beispiel zu Grünflächen. Die bestehenden Diskriminierungen in der Realisierung von Umweltgerechtigkeit gilt es hierbei zu bekämpfen (Erickson 2018). Das Prinzip ist in seinen Ursprüngen eng mit dem Phänomen des Umweltrassismus verknüpft, welches eine „Auseinandersetzung mit den rassistischen Effekten der ungleichen Verteilung von Umweltgütern und -risiken“ (Ituen & Hey 2021: 4) angeht. Klimagerechtigkeit kann als Fokussierung der Umweltgerechtigkeit gesehen werden und bedeutet kurzgefasst, soziale, kulturelle und ökologische Faktoren und hiermit verbundene Ungerechtigkeiten in den Debatten um Klimaschutz und Klimaneutralität stärker zu beachten (Liedholz 2022a). Der Begriff ist durch die Fridays-for-Future-Bewegung ins öffentliche Bewusstsein gelangt und wendet sich gegen eine technikfokussierte, rein quantitative Ausrichtung dieser öffentlichen und politischen Debatten, hin zu einer gerechtigkeitsorientierten, eher qualitativen („suffizienz-kulturellen“) Sichtweise. Klimagerechtigkeit kann sich sowohl auf Gerechtigkeit in globaler Perspektive zwischen Staaten als auch auf die Situation bestimmter Gruppen in einem Nationalstaat oder in einer Region in Bezug auf die Auswirkungen der Klimakrise und Klimaschutzmaßnahmen beziehen. Ein weiteres ethisches Prinzip, das mit den genannten Prinzipien eng verknüpft ist und dem sich die Soziale Arbeit öffnen könnte, ist ökologische Gerechtigkeit. Dieses Prinzip der Umwelt- bzw. Nachhaltigkeitsethik stellt den Eigenwert oder auch intrinsischen Wert der nicht-menschlichen Natur in den Vordergrund. Dabei geht ökologische Gerechtigkeit von einem gleichen Wert aller Spezies und auch der unbelebten Natur aus. Das bedeutet, dass sie als

radikales Prinzip verstanden werden kann. Es ist grundsätzlich als Kritik an der anthropozentrischen Ausrichtung gängiger Gerechtigkeitsprinzipien gedacht, strebt nach neuen, ökozentrischen Sichtweisen und geht somit über das Prinzip der Umweltgerechtigkeit hinaus (Gray et al. 2013; Stamm 2021: 77-81).

Die beschriebenen Gerechtigkeitserweiterungen können auch als Teil des Nachhaltigkeitsdiskurses gesehen werden. Nachhaltigkeit ist für eine umwelt- und klimabewusste Ethik der Sozialen Arbeit ebenfalls von entscheidender Bedeutung (vgl. Lob-Hüdepohl 2007; Mührel 2019; Liedholz & Verch 2023). Dabei spielt für Sozialarbeitende zunächst soziale Nachhaltigkeit eine besondere Rolle. Sie spricht in ihrer weiten Auslegung die Gesellschaft als Ganzes an, drängt auf eine enge Verbindung zwischen sozialen und ökologischen Zielen und beinhaltet die Forderung nach einer sozial-ökologischen Transformation (Opelka 2017). Nachhaltigkeit schärft als Grundprinzip den Blick auf die Bedürfnisse und Rechte zukünftiger Generationen von Menschen ebenso wie nicht-menschlicher Natur und beinhaltet die Forderung nach einer globalen Bearbeitung der gegenwärtigen sozialen und ökologischen Krisen. Dies bedeutet für die Soziale Arbeit, ihr Selbstverständnis noch stärker als eine trans- und internationale Disziplin und Profession auszuprägen. In Bezug auf verschiedene Nachhaltigkeitskonzepte ist insbesondere das Modell einer starken Nachhaltigkeit für die Soziale Arbeit nutzbar zu machen (Liedholz 2023b).

Zuletzt sei noch auf die notwendige Erweiterung der Menschenrechtsperspektive hingewiesen. Soziale Gerechtigkeit, die Bekämpfung von Diskriminierungen und Ungleichheit, die Achtung, der Schutz und Gewährleistung der Menschenrechte und die Achtung des Eigenwerts nicht-menschlichen Lebens hängen eng zusammen. So spiegeln sich auch die beschriebenen umwelt- und klimabezogenen Gerechtigkeitsprinzipien in der Umweltdimension der Menschenrechte wider. Diese Dimension bedeutet zunächst, den engen Zusammenhang zwischen beiden zu sehen: Ohne eine gesunde Umwelt keine Menschenrechte, ohne Menschenrechte kein nachhaltiger Schutz der Umwelt. Die UN-Vollversammlung hat im Jahr 2022 das Recht auf eine saubere, gesunde und nachhaltige Umwelt als neues Menschenrecht verabschiedet (Dörfler & Stamm 2023).

Dies kann auch Ausdruck finden in der Anerkennung der Natur als Rechtssubjekt. Die Soziale Arbeit, als Menschenrechtsprofession verstanden, muss sich der Umweltdimension des Menschenrechtssystems zuwenden. Neben dem expliziten Recht auf eine gesunde Natur bedeutet dies, kollektive Menschenrechte, die Menschenrechte Indigener Völker und Gruppen, aber auch einzelne Menschenrechte, die eng mit ökologischen Bedingungen zusammenhängen, in den Fokus zu nehmen. Dabei spielen besonders soziale und ökonomische Rechte eine Rolle, zum Beispiel das Recht auf Nahrung und das Recht auf Gesundheit, deren Verbindung zu Umweltfaktoren unbestreitbar ist, sowie die Kinderrechte.

Auf internationaler Ebene werden Perspektiven der sozialökologischen Gerechtigkeit von der International Federation of Social Workers (IFSW) im Rahmen der Initiative „Co-Building a New Eco-Social World“ (PGS 2022) vorangetrieben. Vorgeschlagen wird insbesondere ein ganzheitlicher menschenrechtlicher Rahmen für die Soziale Arbeit, der neben sozialen, kulturellen und kollektiven Menschenrechten die Rechte von Ökosystemen und der gesamten nicht-menschlichen Mitwelt anerkennt. Im Rahmen der globalen Nachhaltigkeitsziele rücken damit Fragen der sozialökologischen Gerechtigkeit vom Rand ins Zentrum und münden in einer Re-Vision der Mandatierung Sozialer Arbeit, so dass derzeit die Erweiterung und Überarbeitung der Globalen Definition Sozialer Arbeit (2014) und Globaler Ethikstandards (2016) geplant ist (Truell 2022; IFSW-Positionspapier 2022; PGS 2022).

Die beschriebenen Gerechtigkeitsprinzipien, die Hinwendung zu sozialer Nachhaltigkeit sowie die Erweiterung der Menschenrechtsperspektive verändern die ethischen Verantwortlichkeiten von Sozialarbeitenden in der Praxis sowie der Wissenschaft und der Lehre. Dies bedeutet, dass der Schutz nicht-menschlicher Natur mit Blick auf deren Eigenwert und im Bewusstsein um die Abhängigkeiten menschlicher Gesundheit und menschlichen Wohlbefindens mitprägt. Dabei kann eine Ethik der Sozialen Arbeit bzw. Ethikkodizes nicht das „Besondere spezifischer Situationen“ (Bohmeyer & Kurzke-Maasmeier 2007: 172) beachten. Dafür bedarf es der kritisch-reflexiven Arbeit von Sozialarbeitenden in der Praxis sowie in Wissenschaft und Lehre, unter Verwendung neuen Wissens und im Bewusstsein über die Notwendigkeit

und die Dringlichkeit einer sozialökologischen Transformation.

V. Fazit: Konsequenzen für Forschung, Lehre und Praxis

Mit diesem Positionspapier möchten wir Sozialarbeiter*innen aus Wissenschaft (Forschung/Lehre) und Praxis ermutigen, ihr Ethikverständnis um ökologische Perspektiven zu ergänzen. Die Erweiterung der Menschenrechtsperspektive und die Beachtung weiterführender Gerechtigkeitsprinzipien, die den Eigenwert nicht-menschlichen Lebens sehen und die umweltbedingten Abhängigkeiten hervorheben, stehen hier im Vordergrund. Darüber hinaus können Wissenschaft und Praxis von internationalen Handlungsansätzen einer sozialökologisch bewegten Sozialen Arbeit lernen, diese anwenden und weiterentwickeln, beispielsweise Green Social Work, Environmental, Ecosocial Work und Bezüge zu Indigenen und ökospirituellen Perspektiven (u.a. Boetto et al. 2018, Or 2023). Eine ökologische Gerechtigkeit mitdenkende Ethik der Sozialen Arbeit ist für alle Handlungsfelder bedeutsam, denn sie ist ein Baustein der gesamtgesellschaftlichen sozialökologischen Transformation hin zu einer solidarischeren, inklusiveren Lebensweise als Gegenbild zur imperialen Lebensweise. Wichtig hierfür sind die Förderung von Gemeinschaften und der Aufbau von Bündnissen mit sozialen Bewegungen, Umweltbewegungen wie auch der Klimagerechtigkeitsbewegung. Ebenso zentral ist, dass Sozialarbeiter*innen auf der Basis eines vertieften Selbstverständnisses ihre Verantwortung für den sozialökologischen Wandel aktiv ergreifen und sich anwaltschaftlich für die Realisierung der Menschenrechte, den Respekt planetarer Grenzen und eine Transformation engagieren, die niemanden zurücklässt.

Literatur

- Abels, I.;** Liedholz, Y.; Schaffert, A.; Schramkowski, B. (2022): Nachhaltigkeit: die Zeit wird knapp. In: Sozialwirtschaft aktuell. Infodienste für das Management in der Sozialwirtschaft. H. 10. Juni 2022. Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege. S. 1–3.
- Afeworki** Abay, R.; Schmelz, A.; Schmitt, C.; Schramkowski, B. (2023): Klimakrise und globale Ungleichheit – Alte und neue Wissensformen für die Soziale Arbeit. In: Köttig, M. et al. (Hrsg.): Geteiltes Wissen – Wissensentwicklung in Disziplin und Profession Sozialer Arbeit. Opladen et al.: Barbara Budrich. S. 291–302.
- Boetto, H.;** Bell, K.; Karem, K. (2018): Holistic Ecosocial Work: A Model for Transformative Change through Being,

Knowing and Doing. In: Powers, M., Rinkel M. (Hrsg.): Promoting Community and Environmental Sustainability. A Workbook for Global Social Workers and Educators, Reinfelden: IFSW, S. 46–57.

Bohmeyer, A., Kurzke-Maasmeier (2007): Ethikkodizes und ethische Deliberationsprozesse in der Sozialen Arbeit. In: Lob-Hüdepohl, A.; Lesch, W. (Hrsg.): Ethik Sozialer Arbeit. Paderborn: Ferdinand Schöningh, S. 162–179.

Cajete, G., Dithake, K., Kiewitt, K., Kleibl, T., Lutz, R., Schirilla, N. (2023): Indigenous Knowledge – Indigenous Science. Impacts on Social Work. In: Köttig, M., Kubisch, S., Spatscheck, C. (Hrsg.): Geteiltes Wissen – Wissensentwicklung in Disziplin und Profession Sozialer Arbeit. Opladen: Budrich; S. 91–102.

Deutsches Institut für Menschenrechte DIMR (2021): Das Recht auf eine gesunde Umwelt ist ein grundlegendes Menschenrecht. Pressemitteilung vom 11.10.2021. <https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/aktuelles/detail/das-recht-auf-eine-gesunde-umwelt-ist-ein-grundlegendes-menschenrecht> (Zugriff 13.5.2023).

Deutsche IPCC-Koordinierungsstelle (2023): Synthesericht zum Sechsten IPCC-Sachstandsbericht (AR6). Hauptaussagen aus der Zusammenfassung für die politische Entscheidungsfindung (SPM). Version vom 20. März 2023. Zum Download verfügbar unter: <https://www.de-ipcc.de/358.php>.

Dörfler, L., Stamm, I. (2023): Nachhaltigkeit und Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession. In: Liedholz, Y.; Verch, J. (Hrsg.): Nachhaltigkeit und Soziale Arbeit. Grundlagen, Bildungsverständnisse, Praxisfelder. Opladen, Berlin, Toronto: Barbara Budrich, S. 81–92.

Enxing, J. (2020): Und Gott schuf den Erdling. Plädoyer für eine neue Anthropologie, die die nichtmenschliche Schöpfung mitdenkt. In: HerderKorrespondenz 3/74, S. 24–26.

Erickson, C. L. (2018): Environmental Justice as Social Work Practice. New York: Oxford University Press.

Gray, M., Coates, J.; Hetherington, T. (2013): Environmental Social Work. 1st ed. New York: Routledge.

Husi, G. (2022): Grüne Soziale Arbeit. Eine sozialtheoretische Fundierung. In: Soziale Arbeit 7/8, S. 300–307.

IASSW, ICSW, IFSW (2018): ‚Global Agenda for Social Work and Social Development: Third Report. Promoting Community and Environmental Sustainability‘. (Ed. David N Jones), IFSW, Rheinfelden, Switzerland.

IFSW-Positionspapier (2022): The Role of Social Workers in Advancing a New Eco-Social World, May 24, 2022, <https://www.ifsw.org/the-role-of-social-workers-in-advancing-a-new-eco-social-world/> (Zugriff 26.6.2023)

Ituen, I., Hey, L. T. (2021): Der Elefant im Raum – Umwelttrassismus in Deutschland. <https://www.boell.de/de/2021/11/26/der-elfant-im-raum-umwelttrassismus-deutschland>.

Kieslinger, K. (2023): Chancen der sozial-ökologischen Transformation für die Migrationsgesellschaft. Interdependenz statt Konkurrenz. In: socialnet Materialien. Bonn: socialnet, 10.1.2023; verfügbar unter: www.socialnet.de/materialien/29681.php.

Klus, S.; Schramkowski, B. (2023): Was bedeutet sozialökologische Transformation? Denkanstöße zum Begriff. In: Blätter der Wohlfahrtspflege. Schwerpunktheft ‚Sozialökologische Transformation‘. H. 1/2023. S. 3–5.

Liedholz, Y. (2022a): Konzepte von Klimagerechtigkeit im Kontext Sozialer Arbeit. In: T. Pfaff, B. Schramkowski, & R. Lutz (Hrsg.): Klimakrise, Sozialökologischer Kollaps und Klimagerechtigkeit: Spannungsfelder für Soziale Arbeit. Beltz Juventa. S. 69–80.

Liedholz, Y. (2023b): Starke und schwache Nachhaltigkeit. Eine Annäherung für die Soziale Arbeit. In: Liedholz, Y.; Verch, J. (Hrsg.) (2022): Nachhaltigkeit und Soziale Arbeit. Grundlagen, Bildungsverständnisse, Praxisfelder. Opladen Berlin Toronto: Budrich.

Liedholz, Y., Verch, J. (Hrsg.) (2023): Nachhaltigkeit und Soziale Arbeit. Grundlagen, Bildungsverständnisse, Praxisfelder. Opladen Berlin Toronto: Budrich.

Liedholz, Y., Verch, J. (Hrsg.): Nachhaltigkeit und Soziale Arbeit, Budrich: Opladen, S. 93–105.

Lob-Hüdepohl, A. (2007): Berufliche Soziale Arbeit und die ethische Reflexion ihrer Beziehungs- und Organisationsformen. In: Lob-Hüdepohl, A.; Lesch, W. (Hrsg.): Ethik Sozialer Arbeit. Paderborn: Ferdinand Schöningh, S. 113–161.

Lutz, R. (2023): Naturverhältnisse. Verbindungen von Konzepten des „Buen Vivir“ und starker Nachhaltigkeit“. In: Mührel, E. (2019): Menschenrechte – Gerechtigkeit – Nachhaltigkeit. Ethische Grundlagen der Sozialen Arbeit. In: Blätter der Wohlfahrtspflege 166, S. 43–46.

Opielka, M. (2017): Soziale Nachhaltigkeit. Auf dem Weg zur Internalisierungsgesellschaft. München: Oekom.

Or, Y. (2023): Praxisbuch Transformation dekolonisieren. Ökosozialer Wandel in der sozialen und pädagogischen Praxis, Weinheim, Beltz Verlag.

Pfaff, T., Schramkowski, B. & Lutz, R. (2022) (Hrsg.): Klimakrise, Sozialökologischer Kollaps und Klimagerechtigkeit. Spannungsfelder für Soziale Arbeit. Weinheim: Beltz Juventa.

PGS/People’s Global Summit (2022): The People’s Charter for an Eco-Social World, <https://newecosocialworld.com/the-peoples-charter-for-an-eco-social-world/> (Zugriff 26.6.2023)

Rosa, H. (2019): Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung. Berlin: Suhrkamp Verlag.

Rosa, H. (2020): Unverfügbarkeit. Berlin: Suhrkamp Verlag.

Schmelz, A. (2022): Greening Social Work im Anthropozän. In: Pfaff, T./ Schramkowski, B./ Lutz, R. (Hrsg): Klimakrise, sozialökologischer Kollaps und Klimagerechtigkeit, Weinheim, Beltz Verlag, S. 22–36.

Stamm, I. (2021): Ökologisch-kritische Soziale Arbeit. Geschichte, aktuelle Positionen und Handlungsfelder. Opladen Berlin Toronto: Barbara Budrich.

Truell, R. (2022): Social Work Values and Ethics in a Time of Change. In: International Journal of Social Work Values and Ethics, 19(2), S. 21–23. <https://doi.org/10.55521/10-019-204>.

Verch, J. (2023): Suffizienz kulturelle Transformationen als Nachhaltigkeitsstrategie für die Soziale Arbeit. In: Liedholz,

Y.; Verch, J. (Hrsg.) (2023): Nachhaltigkeit und Soziale Arbeit. Grundlagen, Bildungsverständnisse, Praxisfelder. Opladen Berlin Toronto: Budrich.

Zitationsvorschlag:

DGSA-Fachgruppe Klimagerechtigkeit und sozial-ökologische Transformation in der Sozialen Arbeit (2023): Positionspapier „Zur Relevanz ökologischer Gerechtigkeit für die Menschenrechtsprofession Soziale Arbeit. Impulse für eine Erweiterung ihrer Ethik“. Verfasst von Kristina Kieslinger, Andrea Schmelz, Barbara Schramkowski, Ingo Stamm, Lisa Dörfler, Gregor Husi, Dieter Kulke, Ronald Lutz und Johannes Verch. <https://www.dgsa.de/fachgruppen/klimagerechtigkeit-und-sozial-oekologische-transformation-in-der-sozialen-arbeit>

Kontakt:

Kristina.Kieslinger@kh-mz.de, Andrea.Schmelz@hs-coburg.de, ingo.p.stamm@jyu.fi, schramkowski@dhbw-vs.de

Nähere Informationen zur Arbeit der Fachgruppe: <https://www.dgsa.de/fachgruppen/klimagerechtigkeit-und-sozial-oekologische-transformation-in-der-sozialen-arbeit>

Ausgestaltung und Qualitätskriterien der Promotion in der Sozialen Arbeit

Positionspapier des Vorstands der DGSA e.V.

Die Promotion ist im Wissenschaftssystem für die Qualifikation von Wissenschaftler*innen und die Entwicklung der Disziplin von zentraler Bedeutung. Diese Einschätzung teilen wir mit dem Wissenschaftsrat, der im April 2023 sein Positionspapier zur „Ausgestaltung der Promotion im deutschen Wissenschaftssystem“ veröffentlicht hat (Wissenschaftsrat 2023). Für die Soziale Arbeit sind hier insbesondere die Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAWen) von Bedeutung, da die Disziplin in Deutschland ganz überwiegend dort gelehrt und erforscht wird.

In den vergangenen Jahren ist eine äußerst dynamische Entwicklung zum Thema Promotionsrecht an HAWen zu beobachten, die heterogen je nach Bun-

desland in einem je eigenen Tempo und in unterschiedlichen Formen der Ausgestaltung verläuft. Das führt dazu, dass die aktuelle Lage zum Promovieren an HAWen in der Sozialen Arbeit in Deutschland äußerst unübersichtlich ist.

Der Wissenschaftsrat geht auf Promotionen an HAWen in seinem Positionspapier unter der Überschrift „Erweiterung des Promotionsrechts“ (Wissenschaftsrat 2023: 15-19) ein. Spezifika einzelner Fächer, wie der Sozialen Arbeit, werden nicht dargestellt, vielmehr wird angesichts der Diversität der Fächer allgemein betont:

„Der Wissenschaftsrat verzichtet darauf, die unterschiedlichen Praktiken der Promotion, die in der unterschiedlichen Forschungspraxis von Fächern und Fachgebieten begründet sind, im Einzelnen zu kommentieren. Er vertraut auf das Eigeninteresse der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an hohen Qualitätsstandards der Forschung und sieht zudem die Fachgemeinschaften in der Verantwortung, die standort- und einrichtungsübergreifende Geltung gleichwertiger Qualitätsstandards sicherzustellen.“ (Wissenschaftsrat 2023: 24-25)

Diese Eigeninteressen der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind in der Sozialen Arbeit jedoch aufgrund unterschiedlicher institutioneller Verortungen an HAWen und Universitäten, keineswegs einheitlich und nicht alleine auf hohe Qualitätsstandards ausgerichtet, sondern mitunter hochschulpolitisch überformt. Der Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) nimmt dies zum Anlass, in einem eigenen Positionspapier Standards des Promovierens für die Disziplin Soziale Arbeit zu formulieren und Stellung zu beziehen zu aktuellen Entwicklungen der Promotion an HAWen in der Sozialen Arbeit.

Die DGSA ist seit mehr als 25 Jahren aktiv in der Promotionsförderung. Im Promotionsbeirat, der dieses Positionspapier erarbeitet hat, wirken die Fachgruppe Promotionsförderung, die DGSA-Promotionskolloquien und die Fachgruppe netzwerkAG-sozialearbeit, der Vorstand der DGSA sowie der Vorstand des FBTS mit.

Bedeutung der Promotion für die Disziplin

Fachübergreifend gilt: Die Promotion ist eine (und häufig auch die erste) eigenständige Forschungsleistung, ein Ausweis für eigenständiges wissenschaft-

liches Arbeiten mit dem Anspruch, die jeweilige Disziplin weiterzuentwickeln. Die Promotion ist daher zentral für die Entwicklung der Disziplin und umgekehrt ist die Frage der Ausgestaltung der Promotion eng verknüpft mit einer Diskussion um das Selbstverständnis und den wissenschaftlichen Anspruch einer Disziplin. Promotionen in der Sozialen Arbeit können, ebenso wie die Forschung in der Sozialen Arbeit generell, theoriegenerierend und/oder anwendungsorientiert sein – und zwar an HAWen ebenso wie an Universitäten¹. Als noch junge Disziplin, zu der sich die Soziale Arbeit in den letzten Jahrzehnten entwickelt hat und für die wir als wissenschaftliche Gesellschaft eintreten, ist der Bedarf an grundlagen- und/oder anwendungsorientierter Forschung bzw. Theoriebildung zu unterstützen, um die Soziale Arbeit als Wissenschaft und Profession weiter zu konturieren.

Promotionsrecht an HAWen – die aktuelle Situation

Das Promotionsrecht wird in Deutschland an Universitäten und ihnen gleichgestellte Hochschulen verliehen. Diese Gleichstellung haben in den vergangenen Jahrzehnten beispielsweise Technische Hochschulen und mehrere Kunst- und Musikhochschulen erhalten, mit der Folge, dass Professor*innen an diesen Hochschulen Promotionen betreuen und begutachten können, ohne weitere Voraussetzungen erfüllen zu müssen.

Hochschulen für angewandte Wissenschaften allerdings haben diese Gleichstellung nicht erhalten. Das eigenständige Promotionsrecht wird ausschließlich an sog. forschungsstarke Bereiche oder Personen an HAWen verliehen und ist immer mit der Schaffung von neuen Organisationseinheiten (z.B. Verbundkolleg in Bayern, Promotionskolleg in NRW) oder Institutionen (wie die Promotionszentren in Hessen) verbunden (Wissenschaftsrat 2023: 17). Diese rechtliche Situation hat zur Folge, dass Professor*innen wie auch Promovierende an HAWen Hürden überwinden müssen, die es schwerer machen können, an HAWen zu promovieren als an Universitäten oder ihnen gleichgestellten Hochschulen. Damit bleibt es schwerer in Sozialer Arbeit zu promovieren als in

¹ Damit wird hier der Einschätzung des Wissenschaftsrates widersprochen, der HAW in Abgrenzung zu Universitäten fächerübergreifend ein spezifisches anwendungsorientiertes Forschungsprofil zuschreibt (Wissenschaftsrat 2023: 9)

einer primär universitären Disziplin. Eine Hürde besteht darin, dass möglicherweise gerade diejenigen, die inhaltlich das Promotionsthema gut betreuen könnten, dies aus formalen Gründen nicht dürfen, beispielsweise weil sie aktuell Drittmittel nicht in ausreichender Höhe eingeworben haben. Die vielfältigen Regelungen und Organisationsformen für das Promotionsrecht an HAWen in den unterschiedlichen Bundesländern schaffen zudem eine unübersichtliche Situation, die Promovierenden eine Orientierung und damit auch die Suche nach einer Betreuung der Promotion erheblich erschwert. Die Schaffung von neuen Organisationseinheiten für das Promotionsrecht an HAWen bindet zudem finanzielle und personelle Ressourcen, die eine zusätzliche Belastung für Hochschulen bedeutet und die in der personellen Ausstattung und der finanziellen Absicherung von Promovierenden besser investiert wären.

Grundsätzlich sollte deshalb die Anerkennung von HAWen als einer Universität gleichgestellten Hochschule mit eigenem Promotionsrecht und einer adäquaten Ressourcenausgestaltung zur Begleitung von Promotionen das Ziel sein. Angesichts einer vitalen Disziplin Sozialer Arbeit, die an unterschiedlichen Hochschultypen vorangebracht wird, sollten Promovierende die Möglichkeit haben, ihre Betreuenden zuallererst nach inhaltlichen Kriterien zu wählen, um so die Option ihrer wissenschaftlichen Sozialisation innerhalb der Fachcommunity im Rahmen der Promotion zu haben. Betrachtet man die hochschulpolitischen Entwicklungen der letzten Jahre, wird allerdings deutlich, dass mit einer solchen Gleichstellung von HAWen in absehbarer Zeit leider nicht zu rechnen ist.

Daher ist es aus unserer Sicht wichtig, für die aktuell in den einzelnen Bundesländern umgesetzten und geplanten Strukturmodelle für das Promotionsrecht an HAWen Qualitätskriterien zu formulieren, die eine bestmögliche Ausgestaltung von Promotionen in diesem Rahmen ermöglichen.

1. Promotionen im Fach Soziale Arbeit

Strukturmodelle müssen auf Promotionen im Fach Soziale Arbeit ausgerichtet sein. Thematische Schwerpunkte, wie sie in Graduiertenkollegs üblich sind, stellen dazu eine sinnvolle Ergänzung dar, sind aber als alleiniges Modell ungeeignet, weil sie die Möglichkeit des Promovierens in der Sozialen Arbeit stark

einschränken, die erforderliche inhaltliche Breite von Promotionen verhindern und damit nicht förderlich sind für die Disziplinentwicklung. Schließlich stehen sie dem Grundgedanken von Promotionen als eigenständige Forschungsleistung, wie er vom Wissenschaftsrat formuliert wird, entgegen (Wissenschaftsrat 2023: 5).

2. Kriterien für die Verleihung des Promotionsrechts an HAWen

Wenn die Rede von den Bedingungen ist, unter denen das Promotionsrecht an HAWen verliehen werden kann, hat sich der Begriff der Forschungsstärke durchgesetzt. Forschungsstärke gilt als Qualitätsmerkmal, das für die Betreuung und Begutachtung von Promotionen qualifiziert. Dabei bleibt der Begriff weitgehend unspezifisch; allgemeingültige Präzisierungen, was damit gemeint ist und warum er das entscheidende Merkmal für die Verleihung des Promotionsrechts ist, sind nicht zu finden. Deutlich wird lediglich, dass Forschungsstärke an Universitäten und ihnen gleichgestellten Hochschulen selbstverständlich angenommen wird, sich HAWen in dieser Hinsicht hingegen erst beweisen müssen.

Als zentrales Kriterium für den Nachweis von Forschungsstärke gilt die Höhe der angeworbenen Drittmittel. Dies ist in mehrfacher Hinsicht kritisch zu sehen: zum einen sind die Möglichkeiten der Forschungsförderung in der Sozialen Arbeit derzeit begrenzt, durch jüngste politische Entscheidungen eher rückläufig und an thematische Schwerpunkte geknüpft, so dass Drittmittel insbesondere für die Grundlagenforschung nicht in ausreichender Höhe ausgeschrieben werden². Zum anderen steigt die Konkurrenz um Drittmittel, sodass auch qualitativ hochwertige Forschungsvorhaben leer ausgehen können. Außerdem ist nachgewiesen, dass diejenigen, die im Wissenschaftssystem entlang von gesellschaftlich wirkmächtigen Differenzkategorien privilegiert sind, dies auch beim Erwerb von Drittmitteln sind³.

² Vgl. Offener Brief des Vorstands der DGSA zur Forschungsförderung der Wissenschaft Soziale Arbeit an den HAW. URL: https://www.dgsa.de/fileadmin/Dokumente/Aktuelles/offener_Brief_April_2023.pdf

³ Miller, C., & Roksa, J. (2020). Balancing Research and Service in Academia: Gender, Race, and Laboratory Tasks. *Gender & Society*, 34(1), 131–152. URL: <https://doi.org/10.1177/0891243219867917>

Hier ist die Erweiterung und andere Gewichtung der Kriterien von Forschungsstärke (wie beispielsweise auch monographische Publikationen, thematische Relevanz für die Profession und Disziplin, Methodenvielfalt, Forschungsprojekte ohne oder mit wenigen Drittmitteln, Lehrforschungsprojekte) ebenso notwendig wie über das Kriterium der Forschungsstärke hinaus die Benennung von weiteren Qualitätskriterien, die für das Promotionsrecht befähigen, (wie z.B. didaktische Fähigkeiten und Erfahrung in der Betreuung von Masterarbeiten und Promotionen, Konzeption und Organisation bundesweiter und internationaler Fachtagungen).

3. Kooperative Promotionen zwischen Universitäten und HAWen

Kooperative Promotionen können auch ein gelungenes Strukturmodell für Promotionen in der Sozialen Arbeit darstellen, sofern die Kooperation auf Augenhöhe stattfindet. Dafür sind entsprechende rechtliche Regelungen auf Landesebene notwendig, damit die Rahmenbedingungen für kooperative Promotionen nicht im Einzelfall abhängig von den Promotionsordnungen der Universitäten ausgehandelt werden müssen. Der Vorstand der DGSA hat bereits 2016 in einem Positionspapier Kriterien für kooperative Promotionen formuliert, die nach wie vor Gültigkeit haben⁴.

4. Qualität braucht Ressourcen

Um die Qualitätsstandards für Promotionen an allen Hochschultypen sicherzustellen, werden ausreichende finanzielle und personelle Ressourcen benötigt. Nicht nur der Wissenschaftsrat verweist darauf, dass angemessene Beschäftigungsbedingungen und die Entlastung von Finanzierungsrisiken für Promovierende von zentraler Bedeutung sind⁵. Eine Promotion braucht neben der inhaltlich-fachlichen Unterstützung auch Zeit und Geld. Viele Promovierende

⁴ Vgl. https://www.dgsa.de/fileadmin/Dokumente/Aktuelles/Kriterien_f%C3%BCr_Promotionsverfahren_final.pdf

⁵ Vgl. Wissenschaftsrat 2023: 6 sowie Vorstand der Kommission Sozialpädagogik der DGfE (https://www.dgfe.de/fileadmin/OrdnerRedakteure/Sektionen/Sek08_SozPaed/KSozPaed/2022_Positionspapier_junge_Wissenschaft_komm_sozaed.pdf) und Vorstand der DGSA (https://www.dgsa.de/fileadmin/Dokumente/Aktuelles/DGSA_2023_Zu_befristeten_Besch%C3%A4ftigungsverh%C3%A4ltnissen_gem%C3%A4%C3%9F_WissZeitVG_und_Qualifikationsbedingungen.pdf)

arbeiten in prekären Verhältnissen (z.B. durch Kettenbefristungen, Stipendien, Sozialleistungen). Für die wissenschaftliche Qualifikation und Arbeit ist es daher zwingend erforderlich, der gegenwärtig strukturellen Prekarität von (Arbeits-)Bedingungen politisch zu begegnen. Daraus folgt, dass Mittelbaustellen in der Sozialen Arbeit über einen ausreichenden Arbeitszeitanteil für die eigenständige Arbeit an der Promotion verfügen müssen. Auch in Forschungsprojekten gilt es, den einzustellenden Mitarbeiter*innen Möglichkeiten zur eigenständigen wissenschaftlichen Qualifikation zu geben. Promotionsstipendien sollten der tatsächlichen Promotionsdauer im Fach entsprechen, in den Sozialwissenschaften sind dies durchschnittlich fünf Jahre. Zusätzliche Mittel werden zudem benötigt für eine generelle Reduzierung des an HAWen vergleichsweise hohen Deputats von 18 SWS und eine Stärkung des Mittelbaus. Wir schließen uns hier der Forderung des Hochschullehrerbundes (hlb) an, der u.a. ein Lehrdeputat von 12 SWS fordert angesichts der stets steigenden Aufgaben in der Forschung an HAWen und ihrer wachsenden Bedeutung⁶. Die strukturelle Überlastung von Hochschullehrenden mit 18 SWS Lehre, akademischer Selbstverwaltung, Forschung und Praxisentwicklung ist nicht durch Lehrentlastung für Einzelne zu bewältigen. Die Betreuung von Promotionen Einzelner würde dann nur zu einer ungleichen Aufgabenteilung führen sowie zur Reduzierung des Anteils hauptamtlicher Lehre.

5. Strukturen zur Unterstützung während der Promotionsphase

Grundsätzlich ist die Entwicklung zu begrüßen, die Gestaltung der Promotionsphase nicht mehr nur der individuellen Freiheit der betreuenden Professor*innen zu überlassen, sondern beispielsweise durch Betreuungsvereinbarungen, Rahmen- und Seminarprogramme stärker zu strukturieren und damit Promovierende verlässlich zu unterstützen. Zu Recht warnt aber der Wissenschaftsrat, dass dieses Rahmenprogramm „zur verstärkten Beanspruchung und Verpflichtung von Promovierenden“ (Wissenschaftsrat 2023: 15) führen kann, die im schlechtesten Fall Verzögerungen oder einen Abbruch der Promotion zur Folge haben könnte. Aus Sicht der Promovierenden ist es wichtig, dass sie die Möglichkeit haben, sich freiwillig und nach individuellen Bedarfen und Forschungsvorhaben in flexiblen und bedarfsgerech-

ten Rahmenbedingungen zu qualifizieren, die auch die unterschiedlichen Lebensphasen und Lebenslagen der Promovierenden berücksichtigen.

Eine Trennung von Betreuung und Bewertung von Promotionen, wie sie der Wissenschaftsrat empfiehlt, ist prinzipiell wünschenswert, um Abhängigkeitsverhältnisse zu reduzieren, führt bei der Umsetzung aber in mehrfacher Hinsicht zu Problemen. In Nordrhein-Westfalen stehen die Promovierenden beispielsweise vor der Herausforderung, neben den Betreuer*innen noch zwei weitere Professor*innen für die Begutachtung zu finden, die über eine ausreichende Expertise zum Thema verfügen. Besonders schwierig wird die Situation dann, wenn für die Begutachtung nur universitäre und/oder habilitierte Professor*innen in Frage kommen und wenn ein Gelingen von nicht-universitären Promotionen mit hochschulpolitischen Interessen der Dienstgeber*innen konfligiert. Dem Problem, dass sich ohne eine Trennung von Betreuung und Bewertung ein zu starkes Machtverhältnis zwischen Professor*in und Promovend*in entwickelt, insbesondere dann, wenn zwischen den beiden ein Arbeitsverhältnis und damit ein weiteres Abhängigkeitsverhältnis besteht, sollte in anderer Form entgegengewirkt werden.

Wichtig sind hier Ombudsstellen, die bei entsprechenden Problemen für Promovierende ansprechbar und handlungsfähig sind.

6. Promovierende stärker einbeziehen

Insgesamt findet in der Diskussion um Promotionen (nicht nur) in der Sozialen Arbeit an HAWen die Perspektive der Promovierenden zu wenig Beachtung. Zentral ist, dass Promovierende in alle wissenschafts- und hochschulpolitischen Entscheidungen eingebunden werden müssen und die Probleme und Belastungen wie auch die bestmögliche Förderung in der Lebensphase Promotion stärker als bisher thematisiert und priorisiert werden. Die bereits beschriebenen sehr vielfältigen Wege der Promotion und die damit einhergehende höchst unterschiedliche Anbindung an die Hochschulen bringt mit sich, dass die Promovierenden in der Regel nur geringe institutionalisierte Wege der Mitgestaltung ihrer Situation vorfinden. Diesem Umstand ist vor Ort an den Hochschulen, in den Schools und Zentren und nicht zuletzt auch in der Fachgesellschaft Rechnung zu tragen. Die DGSA und ihre einschlägigen Fachgruppen

⁶ Vgl. <https://www.erfolg-braucht.de/>

zur Promotions- und Nachwuchsförderung sind einzubeziehen. Die Organisation von Promovierenden an HAWen als wachsende Statusgruppe ist zu fördern durch Herausbildung hochschulspezifischer Netzwerke, Bildungsangebote, Zugänglichkeit zu Forschungseinrichtungen usw.

Literatur:

Wissenschaftsrat (2023): Ausgestaltung der Promotion im deutschen Wissenschaftssystem.

Positionspapier. URL: <https://www.wissenschaftsrat.de/download/2023/1196-23.html> (Aufruf vom 17.08.2023)

Im Namen der Deutschen Gesellschaft
für Soziale Arbeit,
Prof. Dr. Dieter Röh
Prof. Dr. Christian Spatscheck

Das Positionspapier wurde verfasst vom **Promotionsbeirat der DGSA**. Dem Promotionsbeirat gehören an: Prof. Dr. Matthias Laub, Prof. Dr. Ruth Limmer, Prof. Dr. Heiko Löwenstein, Tilmann Kallenbach, Prof. Dr. Carola Kuhlmann, Prof. Dr. Sebastian Schröer-Werner, Prof. Dr. Claudia Steckelberg, Prof. Dr. Vera Taube.

Die **Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA)** ist die wissenschaftliche Fachgesellschaft der Sozialen Arbeit und vertritt rund 1100 Mitglieder. Gegründet 1989, widmet sie sich der Förderung der Disziplin und Profession Sozialer Arbeit. Dem Vorstand gehören an: Prof. Dr. Dieter Röh und Prof. Dr. Christian Spatscheck (Vorsitzende), Prof. Dr. Stefan Borrmann (Schriftführung), Prof. Dr. Julia Franz, Prof. Dr. Heiko Löwenstein, Prof. Dr. Anne van Rießen, Prof. Dr. Claudia Steckelberg (Beisitzer*innen) und Wolfgang Antes (Schatzmeister).

PERSONALIA

In jeder Ausgabe des Newsletters werden Personen der DGSA vorgestellt. Damit wollen wir Namen, die Sie vielleicht öfter im Zusammenhang mit der DGSA lesen, ein Gesicht geben. Wenn Sie also Vorschläge für Personen haben, die an dieser Stelle vorgestellt werden sollen, dann bitten wir um Ihre Zuschrift.

Wir freuen uns auch darüber, wenn Sie uns über wichtige wissenschaftliche Ereignisse, die unsere Mitglieder betreffen, informieren würden. Dazu zählen z.B. Neuberufungen, Verleihungen von Ehrendoktorwürden oder Preisen.

Selma Haupt

1. Stichworte zum beruflichen Werdegang

Nach einem Freiwilligen Sozialen Jahr in einer Kindertagesstätte in Asuncion, Paraguay habe ich an der Uni Köln Diplompädagogik mit dem Schwerpunkt Interkulturelle Kommunikation und Bildung studiert. Während dieses Studiums konnte ich auch ein Semester in Buenos Aires studieren. Anschließend habe ich in der Allgemeinen Erziehungswissenschaft mit einer Arbeit zum Bildungsbegriff im Deutschen Kaiserreich an der Uni Wuppertal promoviert und war dort in der Lehrer:innenbildung als Dozentin tätig. Zum Ende der Promotionszeit habe ich begonnen, in einem Frauenprojekt in Aachen zu arbeiten. In Aachen konnte ich dann weitere vier Jahre in der Lehrer:innenbildung an der RWTH lehren und gleichzeitig forschend an meiner Habilitation, die ich in den nächsten Monaten einreichen werde, zur Verhandlung radikaler pädagogischer Ideen in der Erziehungswissenschaft arbeiten. Parallel habe ich eine Ausbildung zur Systemischen Beraterin begonnen. Seit dem Wintersemester 2022 arbeite ich nun einerseits mit einer halben Stelle als Lehrkraft für besondere Aufgaben an der katholischen Hochschule NRW am Standort Aachen im Fachbereich Sozialwesen im Lehrgebiet Soziale Arbeit und andererseits mit einer halben Stelle beim Sozialdienst katholischer Frauen. Dort habe ich zunächst ein Jahr im Frauenhaus gearbeitet und habe nun die Möglichkeit, die dortige Sozialberatung kennenzulernen.



Selma Haupt

2. Aktuelle Arbeitsschwerpunkte

Meine aktuellen Arbeitsschwerpunkte liegen in der praxisnahen Erforschung von unterschiedlichen Herausforderungen in im weitesten Sinne pädagogischen Settings. So ist es mir im Rahmen des Sozialwissenschaftsladens der *katho* möglich, mit Studierenden das Forschungsprojekt ISIE zur Frage der Gelingensbedingungen von internationalen Seiteneinsteiger:innen im Gymnasium durchzuführen. In diesem Rahmen bereite ich gerade ein weiteres Projekt mit Studierenden zu armutsgefährdeten Familien in Aachen und Umgebung vor. Aufgrund meiner eigenen Lehrerfahrungen im Studiengang Soziale Arbeit bezüglich der Voraussetzungen und der subjektiven Perspektiven der Studierenden freue ich mich, auch an dem Forschungsprojekt BiSA (Bildungsprozesse im Studium der Sozialen Arbeit) mitwirken zu dürfen. Der Frage nach der Notwendigkeit von Beschwerdeverfahren in Schulen insbesondere im Kontext der Partizipation von Kindern und Jugendlichen gehe ich mit meiner Tübinger Kollegin Dr. Nina Jann im Rahmen des Forschungsprojektes BaS (Beschwerdeverfahren an Schulen) nach. Und schließlich arbeite ich derzeit an den letzten Seiten meiner Habilitation, in der ich der Frage nachgehe, wie radikale pädagogische Ideen in der jüngsten Geschichte der Erziehungswissenschaft, insbesondere in den 1970er Jahren, verhandelt werden.

Ausgehend von diesen Forschungstätigkeiten interessiert mich die Weiterentwicklung unserer Studiengänge Soziale Arbeit und dabei insbesondere die Frage, wie Studierende eigenständig wissenschaftlich denken lernen und somit selbst Theorie und Praxis möglichst fruchtbar in Verbindung bringen können.

3. Wo und warum engagieren Sie sich für die DGSA bzw. was hat Sie zum Eintritt in die DGSA veranlasst?

Aus der Allgemeinen Erziehungswissenschaft und der Historischen Bildungsforschung kommend ist es mir besonders wichtig, die Soziale Arbeit möglichst

intensiv von innen kennenzulernen. Gerade da viele der aktuellen fachlichen Diskussionen und die Entwicklung der Disziplin Sozialer Arbeit in der DGSA stattfinden, interessiert diese mich besonders. So bin ich mit dem Beginn meiner Stelle als Lehrkraft für besondere Aufgaben an der *katho* in die DGSA eingetreten. Die Kolleg:innen aus der Fachgruppe *netzwerkAGsozialearbeit* haben mir kurz darauf angeboten, dort im Sprecher:innenteam mitzuarbeiten. In diesem Team werden wir beim nächsten DGSA-Kongress ein Panel mit dem Titel „Praxis als Qualitätsmerkmal“ beitragen. Im Rahmen der Tagungen der Sektion *Theorie und Wissenschaft* interessiert mich der Einblick in die verhandelten disziplinären Entwicklungen und ebenso die Möglichkeit, daran teilzuhaben – wie bei der Vorbereitung der nächsten Frühjahrstagung der Sektion. Für die Vertiefung meiner Forschungsperspektive freue ich mich auf die Tagung der Fachgruppe *Adressat:innen, Nutzer:innen und (Nicht)Nutzung Sozialer Arbeit* zu aktuellen Entwicklungen und Diskursen in diesem Feld.

Tilman Kallenbach

1. Stichworte zum beruflichen Werdegang

Aktuell arbeite ich an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg mit einem Stellenanteil am Lehrstuhl für Sozialpädagogik und im Forschungsprojekt DIY-hoch3, dass wir in Kooperation mit der AG Wirtschaftsgeographie der Katholischen Universität Ingolstadt-Eichstätt bestreiten.

Im Forschungsprojekt setzten wir uns mit Jugendlichen und Jugendkulturen in ländlichen Räumen auseinander. Finanziert durch das Bundeslandwirtschaftsministerium gehen wir der Frage nach, wie der Faktor Kultur jenseits der Metropolen sinnvoll gestärkt und sichtbar gemacht werden kann. Da wir uns mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen befassen, geht es dabei nicht zuletzt auch um die Frage nach der Zusammenarbeit von Jugendarbeit und Kulturförderung.

Im Anschluss an ein Freiwilliges Ökologisches Jahr in der Jugendabteilung der Ehrenamtskoordination von Greenpeace Deutschland, war ich mir sicher, dass ich Sozpaed werden wollte. Ich habe das Glück seit dem Studium an der Universität Bamberg forschen und arbeiten zu können. Im letzten Jahrgang habe ich

Diplom-Pädagogik mit den Nebenfächern Soziologie, Psychologie und Arbeits- und Sozialrecht mit einem Schwerpunkt auf Sozialpädagogik studiert.

In meiner Promotion forschte ich zum Verhältnis von Sozialen Bewegungen und Sozialer Arbeit. Dabei habe ich die Geflüchteten-Bewegung der Jahre 2012 bis 2015 und ihre Forderungen einerseits und Debatten um (Flucht)Migration in den Fachzeitschriften der Sozialen Arbeit 2014 bis 2018 analysiert. Die Dissertation wurde 2023 eingereicht und verteidigt. Die Veröffentlichung ist für 2024 geplant.



Tilman Kallenbach

2. Aktuelle Arbeitsschwerpunkte

Ich interessiere mich derzeit insbesondere für Soziale Arbeit in ländlichen Räumen. So vielfältig die ländlichen Räume auch sind, finden sich doch immer wieder Themenfelder und Fragestellungen, die einen klaren Urban-Bias in vielen Debatten auch innerhalb der Sozialen Arbeit. Zudem entsteht der Eindruck, dass sich der ländliche Raum derzeit noch einmal mehr in tiefgreifenden Transformationsprozessen befindet und sich manche Fragestellungen der Sozialen Arbeit hier wie im Brennglas beobachten lassen. Im Rahmen von Lehrveranstaltungen konnte ich in den vergangenen Semestern oftmals Studierende in die laufenden Forschungsprozesse mitnehmen und so nicht zuletzt Forschungsthemen vermitteln und diskutieren.

Darüber hinaus interessiere ich mich weiterhin für Fragen migrationsbezogener Sozialer Arbeit und historische Fragestellungen. Nicht nur biographisch bedingt interessiere ich mich dabei insbesondere für die Genealogie der Sozialen Arbeit in den neuen Bundesländern.

3. Wo und warum engagieren Sie sich für die DGSA bzw. was hat mich zum Eintritt in die DGSA veranlasst:

Zur DGSA bin ich über die Vorkonferenz der Fach-

gruppe Promotionsförderung gekommen. Bei der Konferenz im Jahr 2019 in Stuttgart bin ich dann gleich gründlich eingestiegen und habe mich der netzwerkAGsozialarbeit angeschlossen. Dieser Zusammenschluss wurde dann zur Fachgruppe. Als Mitglied des Sprecher:innenkreises habe wir uns in den letzten Jahren mit dem Thema der prekären Arbeits- und Qualifizierungsbedingungen von Nachwuchswissenschaftler:innen/Wissenschaftler:innen neben der Professur beschäftigt. Während der Diskurs vorwiegend die Universitäten betrachtete, wollten wir die Entwicklungen an Hochschulen für angewandte Wissenschaften thematisieren. Dementsprechend richtet sich die Fachgruppe an alle, die sich der Sozialen Arbeit wissenschaftlich verbunden fühlen und innerhalb der Fachgesellschaft aktiv werden möchten. Dabei sind nicht nur Personen in der Qualifikationsphase angesprochen, sondern auch Lehrbeauftragte sowie Lehrkräfte für besondere Aufgaben, nicht promovierende wissenschaftliche Mitarbeitende und Praktiker:innen. Derzeit beschäftigen wir uns mit „der Praxis“ als Qualifikation innerhalb der Sozialen Arbeit. Auf der kommenden Jahrestagung in Jena werden wir hierzu ein Panel organisieren.

Darüber hinaus habe ich mich in den letzten Jahren insbesondere im selbstorganisierten Doktoranden-Kolloquium der Fachgruppe Migras eingebracht. Dieser Zusammenschluss war für meine Dissertation eines der wichtigsten Foren überhaupt.

Soziale Arbeit als Disziplin und als Profession entwickeln sich in einer unglaublichen Dynamik. In den Hochschulen vor Ort sind diese fundamentalen Transformationsprozesse spürbar, oftmals entsteht aber auch der Eindruck diesen Entwicklungen einfach ausgeliefert zu sein. Ich empfinde unsere Fachgesellschaft als einen guten Ort, diese Prozesse zu analysieren und zu diskutieren. Dabei nicht stehen zu bleiben, sondern aktiv unser Fach weiterzuentwickeln ist für mich daher der Sinn und Antrieb für meine Aktivitäten in der DGSA.

Nils Klevermann

1. Stichworte zum beruflichen Werdegang

Aktuell arbeite ich an der RWTH Aachen im Institut für Erziehungswissenschaft und bei einem freien Träger in der Migrationsberatung (Case Management).



Nils Klevermann

Die Vereinbarkeit dieser beiden Felder mit ihren unterschiedlichen Anforderungen ist oft herausfordernd, aber immens bereichernd.

Im kommenden Jahr wechsele ich an die Universität Siegen, um an meinem Forschungsprojekt zur (queeren) Gruppenarbeit zu arbeiten. Im Fokus steht die Verschränkung zwischen kollektiven und personalen Bildungsprozessen. Mit diesem Institutionenwechsel kehre ich an die Universität zurück, an der ich vor einigen Jahren einen Bachelor in Sozialer Arbeit abgeschlossen habe. Im Anschluss daran habe ich ein konsekutives Masterstudium an der Universität Tübingen und der Lehigh University (USA) absolviert. Mein Interesse an internationalen Bezügen Sozialer Arbeit haben mich anschließend zu einem postgradualen Master in European Studies an die Universität Wuppertal gebracht. Bevor ich promoviert habe, habe ich meine staatliche Anerkennung in einem Jugendamt erworben.

In meiner Promotion forschte ich im Graduiertenkolleg „Doing Transitions“ der Universität Tübingen und Frankfurt zur Bedeutung von Organisationen in der Herstellung und Gestaltung von Übergängen im Lebenslauf. In der Folge habe ich mich an unterschiedlichen Hochschulen in die Lehre eingebracht und den Projektantrag zur Gruppenarbeit geschrieben.

2. Aktuelle Arbeitsschwerpunkte

Ich interessiere mich für die unterschiedlichen Beziehungen zwischen dem einzelnen Subjekt und Kollektiven sowie deren pädagogische Implikationen. Diese Kollektive können Organisationen, aber auch Gruppen sein. In meinem Forschungsprojekt „Doing gender and sexuality while doing group. Zur Verschränkung von kollektiver und personaler (Selbst-) Bildung in der queeren Jugendarbeit“ frage ich danach, wie Jugendliche in der queeren Gruppenarbeit zu lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans*, inter und queeren Jugendlichen (LSBT*IQ) gebildet wer-

den und sich selbst bilden. In der Lehre beschäftige ich mich mit Differenzen und Ungleichheiten in pädagogischen Institutionen und Organisationen. Darüber hinaus interessiere ich mich für Methoden Sozialer Arbeit, insbesondere das Case Management in der Migrationsgesellschaft.

3. Wo und warum engagieren Sie sich für die DGSA bzw. was hat Sie zum Eintritt in die DGSA veranlasst?

Zur DGSA bin ich über die Vorkonferenz der Fachgruppe Promotionsförderung gekommen, bei deren Organisation ich mich auch zeitweise beteiligen konnte. Bei der Konferenz im Jahr 2018 in Hamburg hat sich ein loser Zusammenschluss gegründet, der unter dem Namen netzwerkAGsozialearbeit die Vernetzung weiter vorantreiben wollte. Dieser Zusammenschluss wurde dann zur Fachgruppe. Als Mitglied des Sprecher:innenkreises habe wir uns in den letzten Jahren mit dem Thema der prekären Arbeits- und Qualifizierungsbedingungen von Nachwuchswissenschaftler:innen/Wissenschaftler:innen neben der Professur beschäftigt. Während der Diskurs vorwiegend die Universitäten betrachtete, wollten wir die Entwicklungen an Hochschulen für angewandte Wissenschaften thematisieren. Dementsprechend richtet sich die Fachgruppe an alle, die sich der Sozialen Arbeit wissenschaftlich verbunden fühlen und innerhalb der Fachgesellschaft aktiv werden möchten. Dabei sind nicht nur Personen in der Qualifikationsphase angesprochen, sondern auch Lehrbeauftragte sowie Lehrkräfte für besondere Aufgaben, nicht promovierende wissenschaftliche Mitarbeitende und Praktiker:innen. Derzeit beschäftigen wir uns mit „der Praxis“ als Qualifikation innerhalb der Sozialen Arbeit. Auf der kommenden Jahrestagung in Jena werden wir hierzu ein Panel organisieren.

Darüber hinaus versuche ich mich an den Diskussionen in der Fachgruppe Case Management zu beteiligen.

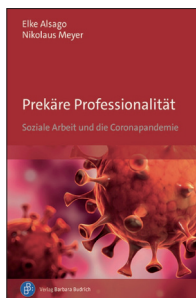
Die Debatten innerhalb der beiden Fachgruppen und der gesamten DGSA sowie die Möglichkeit, die eigene Perspektive einzubringen, empfinde ich als sehr bereichernd. Gerne möchte ich mich an dem Anliegen, die Soziale Arbeit wissenschaftlich und praktisch weiterzuentwickeln, weiter beteiligen.

NEUE BÜCHER

In dieser Rubrik werden Publikationen abgekündigt, an denen Mitglieder der DGSA beteiligt sind. Hinweise können jederzeit an Prof. Dr. Stefan Bormann gegeben werden.



Amthor, Ralph-Christian/
James, Sigrid/Kulke, Dieter
(2023): Lehrbuch Handlungskonzepte der Sozialen Arbeit.
Weinheim: BeltzJuventa.



Elke Alsago, Nikolaus Meyer
(2024): Prekäre Professionalität. Soziale Arbeit und die Coronapandemie. Verlag Barbara Budrich



Ataç, Ilker; Güntner, Simon;
Homberger, Adrienne; Kirchhoff, Maren (Hrsg.) (2023): Lokale Antworten auf aufenthaltsrechtliche Prekarität. Zugänge zu Gesundheitsversorgung, Unterbringung und Bildung. Opladen: Verlag Barbara Budrich.



Schulze, M.; Hille, J. & Albrecht, P.-G. (Hrsg.) (2023). Genesis Ost: Transformationen der Sozialen Arbeit in Deutschland. Berlin, Toronto: Barbara Budrich Verlag. DOI: 10.3224/84742674 (Open Access)



Sozialarbeiterisches Case Management. Ein Lehr- und Praxisbuch“ von Matthias Müller, Annerose Siebert & Corinna Ehlers (Hrsg.) (2023). Kohlhammer: Stuttgart.



Hille, J. (2023). Paare als Adressat*innen systemischer Beratung – Rekonstruktion von Adressierung in Erstgesprächen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. (Open Access)

DGSA-, SEKTIONS- UND FACHGRUPPEN-TAGUNGEN

Für aktuelle Termine von Sektions- und Fachgruppentagungen sei auf deren Berichte in diesem Newsletter sowie die Webseite der DGSA verwiesen.

IMPRESSUM

Herausgeber
Deutsche Gesellschaft für
Soziale Arbeit e.V.
Geschäftsstelle:
Postfach 1129
Schlossstraße 23
74370 Sersheim
E-Mail: geschaeftsstelle@dgsa.de
Redaktion
Prof. Dr. Stefan Borrmann (vwtl.)
E-Mail: stefan.borrmann@dgsa.de